wettbewerbe aktuell

5/2001

Impressum

wettbewerbe aktuell
Fachzeitschrift für Architektenwettbewerbe
Postvertriebsstück-Nr. E 7130
ISSN - 0177 - 9788
31. Jahrgang, Erscheinungsweise monatlich

wettbewerbe aktuell
Verlagsgesellschaft mbH
Maximilianstraße 5 · 79100 Freiburg i. Br.
Telefon 0761/77455 - 0
Telefax 0761/77455 - 11
Internet:www.wettbewerbe-aktuell.de
E-Mail: verlag@wettbewerbe-aktuell.de

Redaktion:
Dipl.-Ing. Thomas Hoffmann-Kuhnt (Chefredakteur)
Barbara Jonas (Stellv.)
Petra Bruegel – 21
Anne Nestler – 22
Judith Jaeger – 23
Telefax – 11
E-Mail: redaktion@wettbewerbe-aktuell.de

Text + Bildbearbeitung:
Susanne Stöcks – 30
Tanja Belledin – 31
Telefax – 11
E-Mail: satz@wettbewerbe-aktuell.de

Anzeigen:
Antje Vogt – 77
Telefax – 99
Anzeigenschluß jeweils am 10. des Vormonats.
Gültig: Anzeigenpreisliste Nr. 25 vom 1. 11. 2000
E-Mail: anzeigen@wettbewerbe-aktuell.de

Abo-Service und Vertrieb:
Jutta Krieg – 70
Patricia Walther – 80
Telefax – 99
E-Mail: aboservice@wettbewerbe-aktuell.de

Druck:
Holdenrieds Druck- und Verlags GmbH
Luitpoldstraße 6 · 87629 Füssen/Allgäu

Bezugspreise:
Einzelheft DM 22,00 (+ Versandkosten)

Abonnementpreise:
Inland und EU-Länder (mit U.-St.-Identifikations-Nr.)

Jahresabonnement	DM 234,00
Studentenabonnement	DM 162,00
Österreich	
Jahresabonnement	öS 1.644,00
Studentenabonnement	öS 1.137,00
Schweiz	
Jahresabonnement	sFr 228,00
Studentenabonnement	sFr 159,00
übriges Ausland	
Jahresabonnement	DM 237,00
Studentenabonnement	DM 165,00

Alle Abonnementpreise incl. Versandkosten und 7 % Mehrwertsteuer. Studentenabonnement nur gegen Vorlage der Immatrikulationsbescheinigung. Abbestellungen jeweils 1 Monat vor Quartalsende.

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages. Für Vollständigkeit und Richtigkeit aller Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Mitglied der Deutschen Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger sowie Mitglied der Informationsgesellschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW) und der Arbeitsgemeinschaft Leseranalyse Architekten und planende Bauingenieure (agla a+b); Mediadaten nach AMF, Karten 1 bis 4.

Inhaltsverzeichnis Mai 2001

Wettbewerbsinformationen

2 – 3 Wettbewerbskalender
4 – 16 Wettbewerbsmeldungen
21 Wettbewerbsausstellungen

Wettbewerbsentscheidungen

22 – 23 Kurzergebnisse
24 Marktplatzgestaltung Röbel/Müritz 10/1
25 – 26 Wohngebiet „Im Egert“, Esslingen-Zell 1/2
27 – 28 Neubau eines 2-zügigen Gymnasiums mit Sporthalle und Sportfreianlagen, Crailsheim 3/4
29 – 30 Landesgartenschau Hessen 2006, Bad Wildungen 8/7
31 Elisabethenschule in Sprendlingen 3/6

Wettbewerbsdokumentationen

33 – 36 Hochhauskomplex Neue Mainzer Strasse, Frankfurt a. M. 13/0
43 – 44 2 Schulen in Frankfurt am Main 3/3
45 – 52 3 Grundschulen in Frankfurt am Main 3/2
53 – 58 Trautes Heim? Konzepte für innerstädtisches Wohnen in Leipzig-Gohlis 2/4
59 – 68 Biotechnologie-Biomedizin-Zentrum, Leipzig 4/7
69 – 80 Welcome Center Schwerin 9/0
81 – 90 Hochtechnologiepark Jena 13/5
91 – 96 „Zwischenräume“ Gestaltung des öffentlichen Raumes auf der Museumsinsel Berlin 10/1
97 – 98 Förderpreis 2001 „Junge Architekten zeichnen“ 5/0

Wettbewerbe weiterverfolgt

101 – 102 Schule der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, Bugenhagen-Schule Hamburg 3/6
103 – 105 Verwaltungsgebäude der EWAG Energie- und Wasserversorgungs AG, Nürnberg 11/3
107 – 110 Spielbank Feuchtwangen 9/2
111 – 114 Universitätsbiliothek Erfurt 5/3
115 – 116 Gemeindezentrum der katholischen Kirchengemeinde St. Kilian in Bad Liebenstein 6/3
117 – 118 Ballsporthalle an der Ebersfelder Straße, Rosenheim 8/1
120 – 122 Jahresinhaltsverzeichnis Januar bis Mai 2001

Titelbild

Hochtechnologiepark Jena
1. Preis: Prof. Hans Nickl · Christine Nickl-Weller, München

3 Grundschulen in Frankfurt am Main

Auslober:
Magistrat der Stadt Frankfurt/Main

Gesamtkoordination:
Ulrich Kuhlendahl, Baudirektor

Betreuung:
Peter Maurer · Jörg Husmann

Vorprüfung:
Stadt Frankfurt am Main
Peter Maurer · Jörg Husmann
Gladis Architekten, Frankfurt am Main
Peter Titze

Wettbewerbsart:
Einladungswettbewerb mit vorgeschaltetem EWR-offenen Bewerbungsverfahren zur Auswahl von 7 Teilnehmern.

Beteiligung:
jeweils 7 Arbeiten

Termine:

Bewerbungsschluß	02. 11. 2000
Abgabetermin Pläne	22. 12. 2000
Abgabetermin Modell	08. 01. 2001
Preisgerichtssitzung	13./14. 02. 2001

Fachpreisrichter:
Prof. Peter Kulka, Köln (Vors.)
Angela Bezzenberger, Darmstadt
Stefan Behnisch, Stuttgart
Albert Dietz, Frankfurt am Main
Dr. Hans Jürgen Pritzl, Stadt Frankfurt a. M.
Stellv.: Ulrich Kuhlendahl, BD, Stadt Frankfurt a. M.

Sachpreisrichter:
Dr. Martin Wentz · Karl-Heinz Staab
Dietmar Vogel · Walter Bromba · Gisela Stamm
Rudolf Horn

Modellfotos: Meyer und Kunz, Frankfurt a. M.

Rebstock

1. Preis (DM 49.500,–):
Prof. Friedrich + Partner, Hamburg
Mitarbeit: Jörg Friedrich · Claudia Ganady
Götz Schneider · Frank Bischof · Nurcan Eren
Jan Mollowitz · Susanne Wandel
Jean Pommeé · Benjamin Poppe
Christiane Terhorst
L.Arch.: WES Landschaftsarchitekten, Hamburg

2. Preis (DM 29.500,–):
BLFP Prof. Bremmer · Lorenz · Frielinghaus, Wiesbaden
Mitarbeit: Andreas Leckert · Anja Michelzahn
L.Arch.: Sommerlad · Haase · Kuhli, Gießen
Modell: Sabine Michalke-Vieler

3. Preis (DM 20.000,–):
Barkow Leibinger Architekten, Berlin
Mitarbeit: Martin Schädler · Julia M. Hänsel
Ariel Huber · Jeanette M. Kuo · Jason B. Sandy
Modellbau: Monath + Menzel
Statiker: Conzett · Bronzini · Gartmann AG
Haustechnik: Zibell · Willner & Partner, Berlin
L.Arch.: Kiefer, Berlin

Wettbewerbsaufgabe:
Am westlichen Eingang zur Innenstadt entfaltet der Rebstock Park mit seinem außergewöhnlichen Gestaltungskonzept neue Dimensionen für Wohnen und Arbeiten. Dort beabsichtigt die Stadt Frankfurt den Bau einer Grundschule mit einer BGF von ca. 3.300 m². Der städtebauliche Entwurf von Eisenman Architects definiert ein außergewöhnliches Ordnungs- und Gestaltungssystem. Dies gilt nicht nur für die Freiflächen in Form einer dreidimensionalen Verfaltung, sondern konsequent auch für die Architektur der Gebäude. Aufgabe des Wettbewerbes ist die Erarbeitung einer städtebaulichen, funktionalen, konstruktiven, wirtschaftlichen und architektonisch überzeugenden Lösung einer modernen und zukunftsweisenden Schule, die an dem Prinzip der Nachhaltigkeit orientiert ist. Der im Raumprogramm geforderte allgemeine Unterrichtsbereich beträgt 4.388 m².

Riedberg

1. Preis (DM 54.500,–):
Architektenbüro 4a, Stuttgart
L.Arch.: Stötzer und Weber, Sindelfingen
Energietechnik: Transsolar Stuttgart

3. Preis (DM 27.250,–):
Lofthaus · Gruber + Bollwahn, Erfurt
Mitarbeit: Rainer Ertl · Andreas Albrecht
Gebäudetechnik: Pöhlmann, Erfurt

3. Preis (DM 27.250,–):
Christine Remensperger, Stuttgart
Bettina Menzel, Köln

Wettbewerbsaufgabe:
Die Lage „Am Riedberg" auf einem Plateau mit Aussicht auf die Skyline der Innenstadt und den Feldberg im Taunus ist prädestiniert für einen neuen Stadtteil mit hervorragenden Wohn- und Lebensqualitäten für die Bewohner (16.000 WE für 15.000 Einwohner). Das Nettobauland beträgt 73 Hektar. Die Freifläche für Gemeinbedarf für Schule und Kita ist mit GRZ 0.3 festgesetzt. Die Grundstücksgröße beträgt 11.550 m².
In diesem Stadtteil ist der Bau einer Grundschule sowie Kindertagesstätte mit einer BGF von ca. 4.300 m² geplant. Aufgabe des Wettbewerbes ist die Erarbeitung einer städtebaulichen, funktionalen, konstruktiven, wirtschaftlichen und architektonisch überzeugenden Lösung einer modernen und zukunftsweisenden Schule. Grundschule, Kindertagesstätte und Tagesaufenthalt im Inneren und im Freien sollen eine aussagekräftige, jedoch differenzierte Gebäudegruppe bilden, die die sonnenorientierte Hanglage nützt.
Das Raumprogramm gliedert sich in:

Allgemeiner Unterrichtsbereich	4.388 m²
Kindergarten (3-6 Jahre) 3 Gruppen	320 m²
Kinderhort (6-12 Jahre) 2 Gruppen	265 m²
Allgemeiner Bereich	810 m²

Preisgerichtsempfehlung:
Das Preisgericht bestimmt einstimmig, den 1. Preis zur weiteren Bearbeitung.

Preungesheim

2. Preis (DM 57.000,–):
Cheret und Bozic, Stuttgart
Mitarbeit: Cordula Feinauer · Silke Koch
Stefan Schwarz
L.Arch.: Luz, Stuttgart
Tragwerk: Knippers, Stuttgart
Bauphysik: Prof. H. Ertel, Stuttgart

3. Preis (DM 30.000,–):
Prof. Tobias Wulf und Partner, Stuttgart
Mitarbeit: Annika Moll · Jessica Illig
Constanze Leibrock

3. Preis (DM 30.000,–):
Florian Nagler, München
Mitarbeit: Gunter Möller · Matthias Pähold
Tragwerk: Kaufmann, A-Dornbirn
L.Arch.: Realgrün, München

Wettbewerbsaufgabe:
Das neue Baugebiet liegt an einer günstigen Stelle innerhalb des Stadtgebietes. Es bietet kurze Wege in den umgebenden Landschaftsraum und in das Zentrum von Frankfurt. Die Gesamtfläche des Plangebietes beträgt 74,14 ha.
Der beabsichtigte Bau der drei geplanten Einrichtungen einer Grundschule, Kindertagesstätte und einem Jugendhaus mit einer BGF von ca. 5.100 m² gehören zu den wesentlichen Bausteinen der Infrastruktur.
Ziel des Verfahrens ist, in städtebaulicher Hinsicht überzeugende Entwürfe zu finden, die den Charakter des öffentlichen Gebäudes mit einer im demokratischen Sinne repräsentativen Architektur darstellen und sich mit selbstbewußter Geste dem Stadtteil und seinem öffentlichen Raum zuwenden.
Das Raumprogramm gliedert sich u.a. in:

Allgemeiner Unterrichtsbereich	4.388 m²
Kindergarten (3-6 Jahre) 3 Gruppen	320 m²
Kinderhort (6-12 Jahre) 2 Gruppen	265 m²

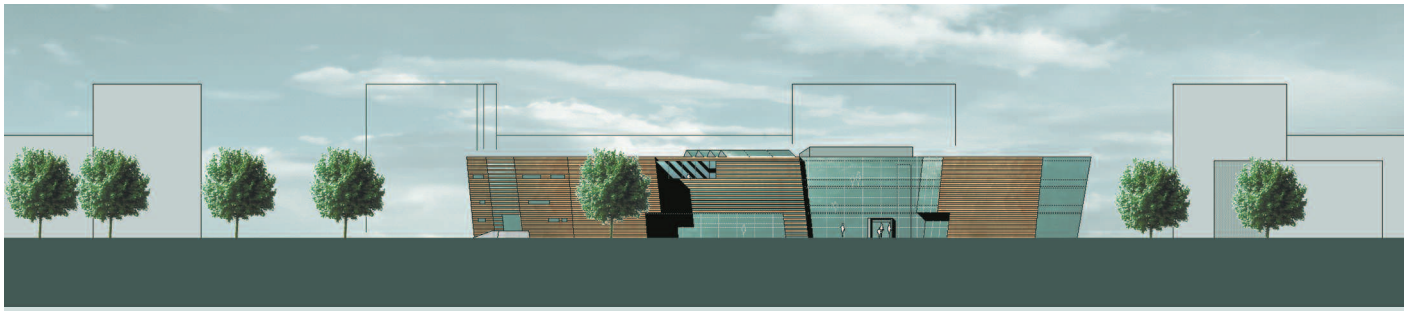
Preisgerichtsempfehlung:
Das Preisgericht empfiehlt die mit dem 2. Preis ausgezeichnete Arbeit zur weiteren Bearbeitung.

1. Preis:

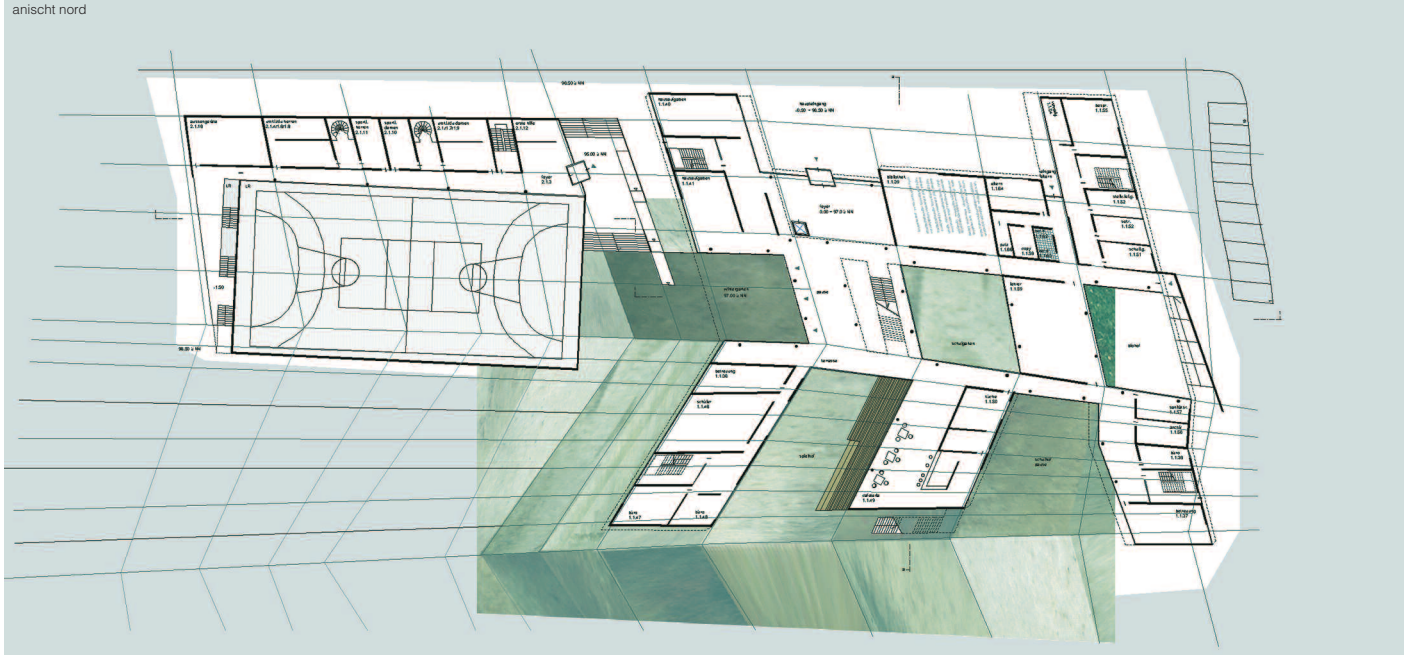
Prof. Friedrich + Partner, Hamburg

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:
Die Arbeit zeichnet sich durch eine sehr eigenständige Interpretation des von Peter Eisenman entwickelten städtebaulichen Konzeptes aus. Der als „doppelte Kammstruktur“ aufgebauten Grundschule gelingt es das Thema der Verkippungen und Verschneidung des Bebauungskonzeptes für das Rebstockgelände fortzuführen und den Bezug zu den „Raumkanten" der Nachbarplanungen herzustellen. Zur Abrundung des Konzeptes wird für den Kindergarten, der nicht Teil des Wettbewerbs war, ein Vorschlag im Lageplan erarbeitet, der Schule und Kindergarten zu einem Ensemble fügt.
Die Sporthalle wird in gleicher Interpretation des Gesamtkonzeptes unter einer skulptural gestalteten Dachkonstruktion als unterirdische Halle in dem schmalen Gnundstücksteil neben der Kindertagesstätte geplant.
Zusammen mit den aus der „Kammstruktur" entwickelten Schul- und Spielhöfen wird ein komplexes System aus Innenhöfen, halb geschlossenen Hallen und skulptural geformten Gärten entwickelt. Über eine klar aufgebaute Eingangshalle mit zentraler Freitreppe werden die Klassenräume in den Obergeschossen erreicht.
Die Galerien der Obergeschosse umfließen die Innenhöfe deren jeweilig eigene Charaktere, Wintergarten, Schulgarten, Biohof den Weg zu den Klassenräumen begleiten und als Orientierung dienen. Die stark skulptural geprägte Formung des Baukörpers zwingt einige Räume in Parallelogramm-/Trapezform. Die Geometrie der Räume ist bezüglich ihrer Nutzbarkeit zu überprüfen. Der entschiedene, von der Jury anerkannte skulpturale Ansatz des Projektes, darf sich nicht zu Lasten der Nutzung auswirken. Gleichfalls ist in diesem Zusammenhang die Belichtung der Klassenräume zu überprüfen.
Der Freibereich/Park erfährt eine gelungene Interpretation des Freiraumkonzeptes Rebstock, jedoch sind die ausreichende Belichtung der unterirdischen Sporthalle und die Sicherheitsbelange (Absturzsicherung) der stark „aufgefalteten“ Dachkonstruktion zu berücksichtigen.
Mit den aus der „Kammstruktur“ gebildeten Höfen wird ein sehr abwechslungsreiches Angebot für Pause und Spielen geboten, jedoch sind Lärmschutz und Übersichtlichkeit dieses Konzeptes zu überdenken.
Mit diesem Wettbewerbsbeitrag liegt eine Konzeption für den Schulkomplex des ambitionierten Stadtplanungskonzeptes des Rebstock vor, die diesen Ansatz fördert und zugleich eine innovative Schule präsentiert.
Freiraum und Stadtlandschaft: Der Entwurf bietet ein Wechselspiel zwischen Freiraum und Gebäude, das innenräumlich eine interessante Atmosphäre erzeugt. Die Höfe sind differenziert in Größe und Nutzungsmöglichkeit, so dass sie im verzweigten Erschließungskonzept Orientierung bieten. Die begehbare Sporthalle bietet freie Spielmöglichkeiten mit Bezug zur Kindertagesstätte. Das Außenspielfeld fehlt. Die Kleinteiligkeit der Freiflächen erfordert eine daran angepasste Pausenbetreuung, die sich lohnt, um die unterschiedlichen Aktivitäten der Kinder in den Pausen und unterrichtsfreien Zeit zu unterstützen.

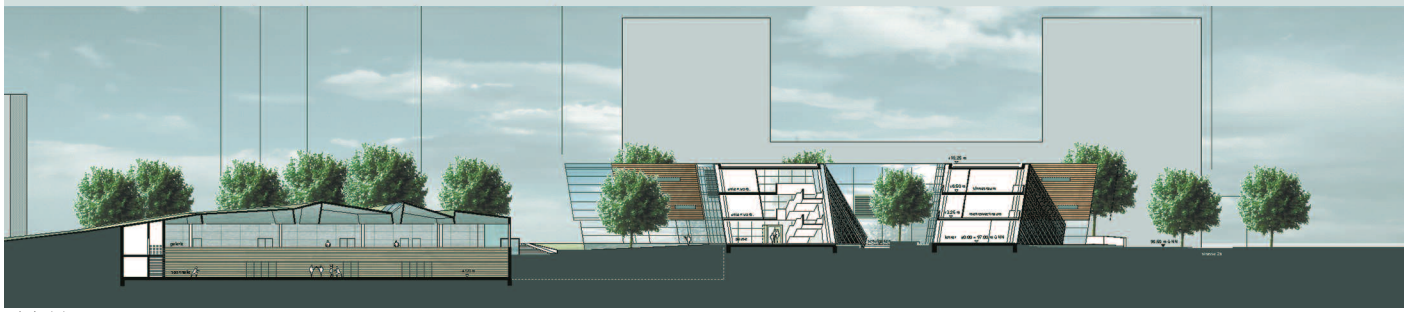
Lageplan M. 1:4.000
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.000
Detail M. 1:250



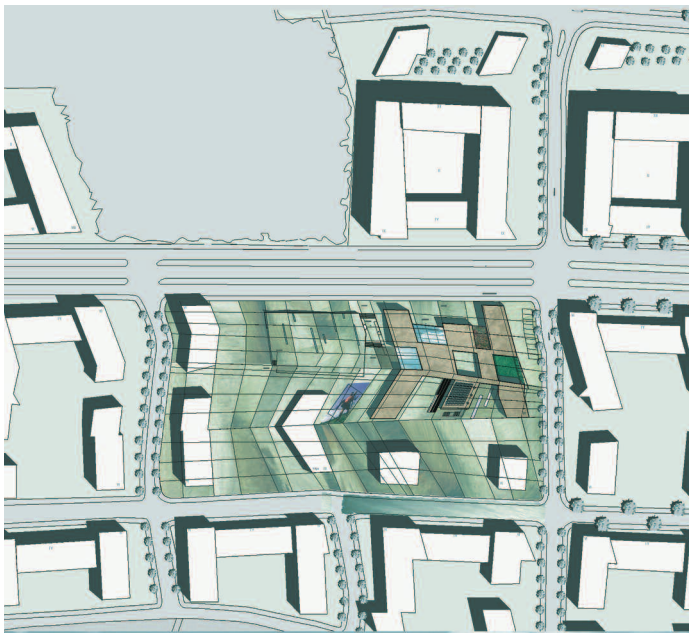
anischt nord

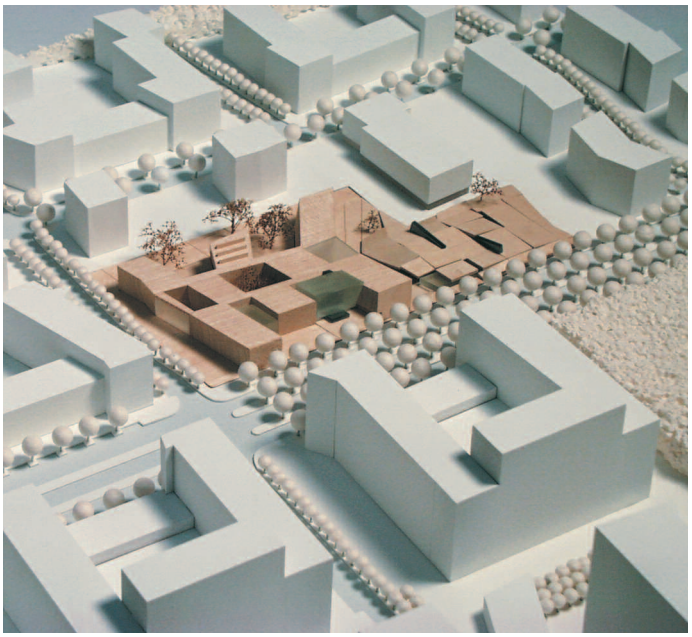


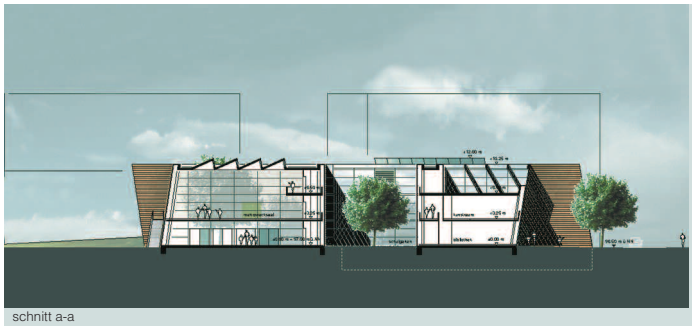
erdgeschoss



schnitt 1-1

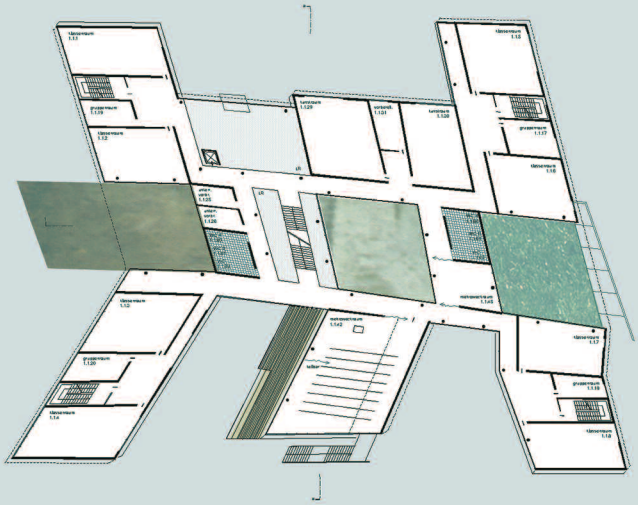




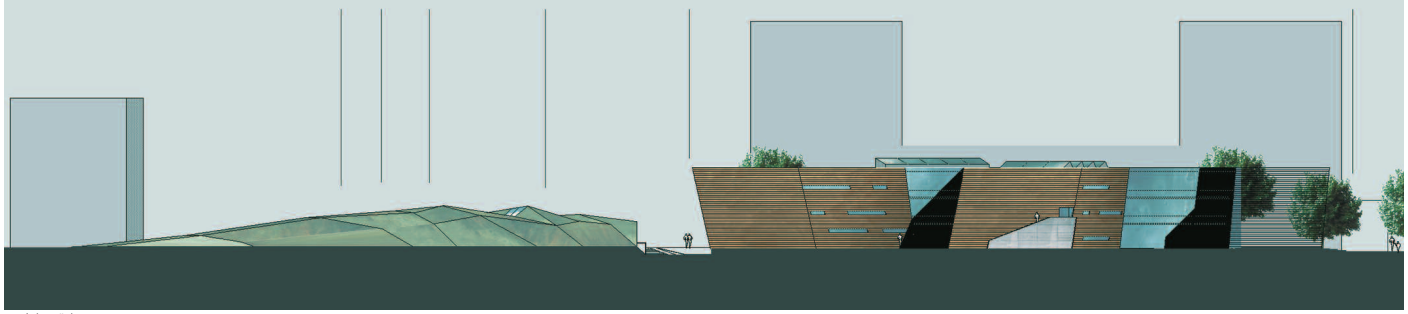


schnitt a-a

ansicht ost



1. og



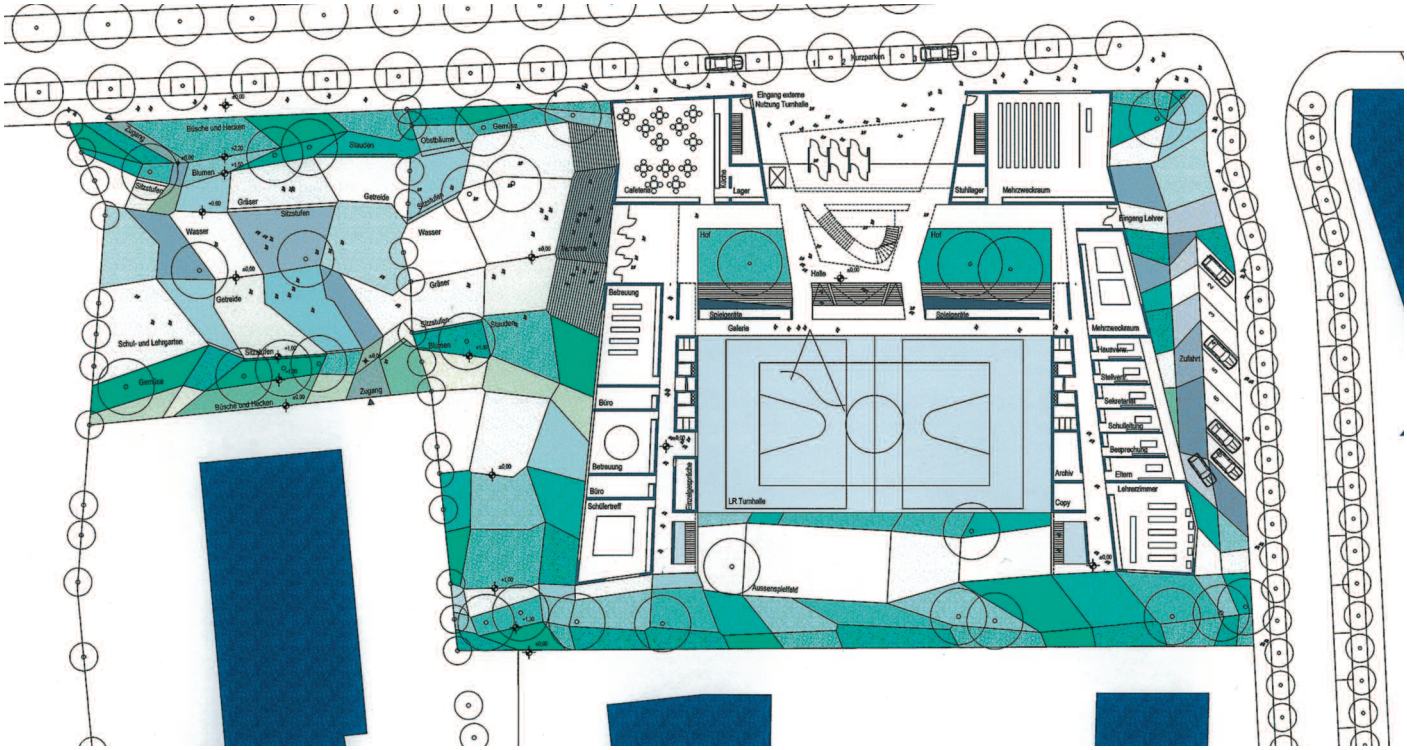
ansicht süd

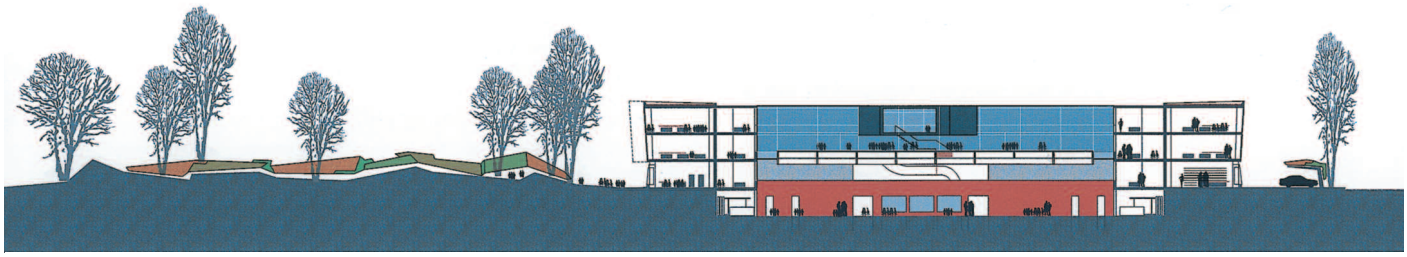
2. Preis:

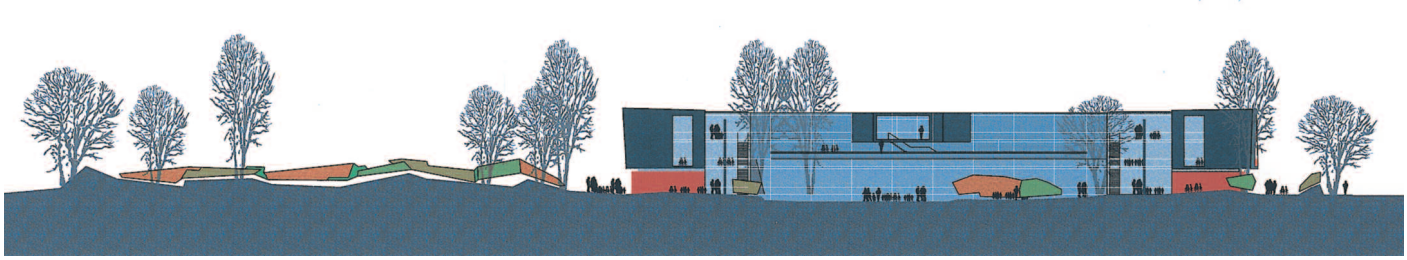
BLFP Prof. Bremmer · Lorenz · Frielinghaus, Wiesbaden

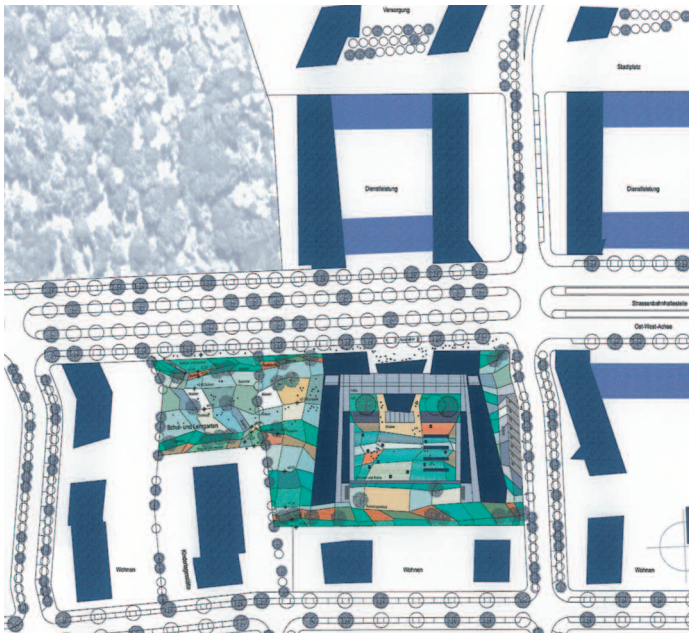
Preisgerichtsbeurteilung:
Der Gedanke der Faltung wird zu einer mehrfachen Brechung des Geländes überbetont.
Es entstehen komplizierte Orientierungssituationen, insbesondere im großen Zwischenbereich zwischen Zugang und Klassenräumen.
Die Atmosphäre der Lichthöfe und die der Aufgänge zum Schulhof und des Schulhofes selbst ist ungeklärt.
Interessant ist das Angebot des grünbetonten Schul- und Lehrgartens, jedoch erscheint die Gestaltung zu kleinteilig und im Gebrauchswert fraglich. Die Chance den Schul- und Lehrgarten großzügig mit den Innenräumen über den Hof zu verbinden, ist nicht gelungen.
Der städtebauliche Entwurf ist geprägt durch ein klares Konzept und fügt sich in das Eisenman'sche Stadtbaukonzept ein.
Von der Hauptstraße wird der Schulkomplex erschlossen durch eine großzügige Eingangssituation. Gleichzeitig wird über den Eingangsbereich die Turnhalle separat von außen erschlossen. Angrenzend am Eingang befindet sich eine Eingangshalle mit einer repräsentativen Freitreppe in das obere Geschoß.
Die Schule ist von ihrer Gesamtform u-förmig ausgebildet, in deren innerem Bereich die teilweise eingegrabene Turnhalle eingegliedert ist, die sich nach Süden hin öffnet.
Die Flügelbauten sind als Zweibünder ausgebildet, wobei die Schulräume sich nach außen hin orientieren und die Nebenräume zum Innenhof ausgerichtet sind.
Die Sporthalle ist von der Eingangshalle einsehbar und von dieser ebenfalls erschlossen.
Die räumliche Qualität der Eingangshallensituation ist durch die Dominanz der Treppenaufgänge nicht gut gelöst.
Beim zentralen Erschließungsweg von Ost nach West vermisst man die räumliche Großzügigkeit.
An dieser innere Erschließungsachse gliedern sich zwei begründete Innenhöfe an, von denen eine Erschließungsmöglichkeit durch große Treppenanlagen zum Pausenhof auf der Turnhalle gegeben ist.
Die innere Erschließung der beiden Flügelbauten durch die im nördlichen Bereich liegende Treppe führt zu weiten Wegen.
Im Erdgeschoß an der Hauptstraße ist die Cafeteria und der große Mehrzweckraum sinnvoll angelegt.
Formal räumlich ausgeprägt schiebt sich die Bibliothek über den Eingangsbereich, ebenso im 2. OG der Sinnesraum in den Innenhof.
Die Anordnung der Räumlichkeiten erscheint insgesamt sinnvoll. Die Anforderung des Raumprogramms sind soweit erfüllt und die Funktionen sind gut ablesbar und nachvollziehbar.

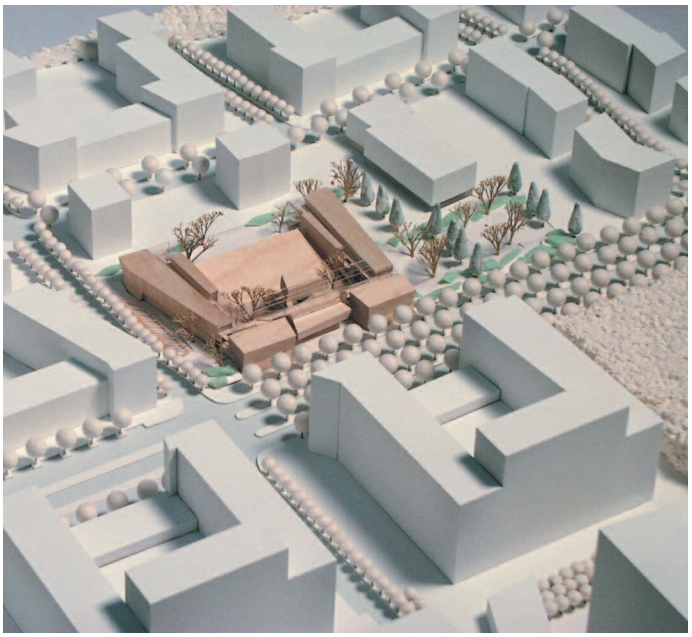
Lageplan M. 1:3.000
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.000
Detail M. 1:200

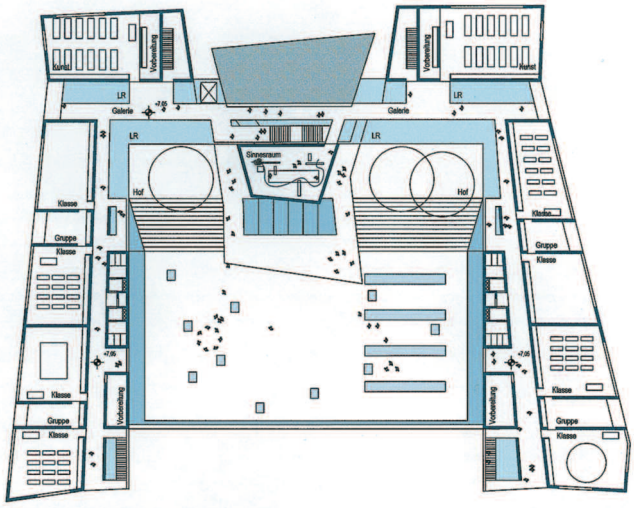


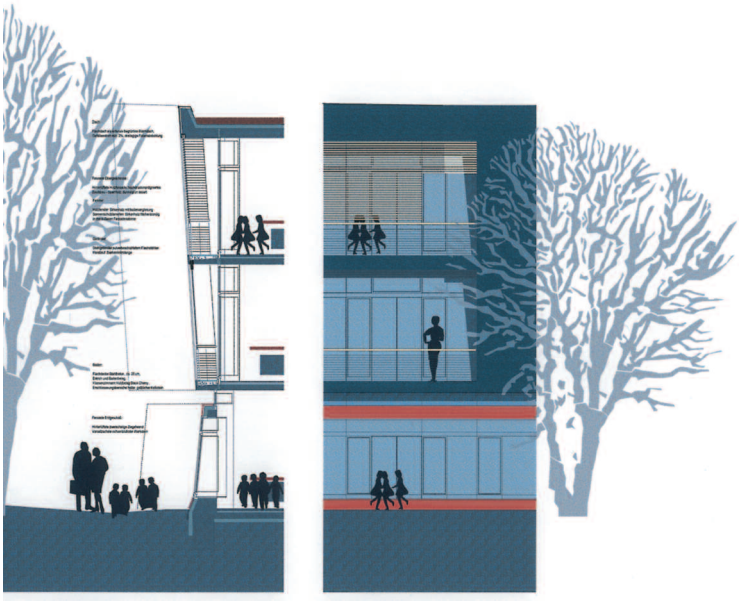


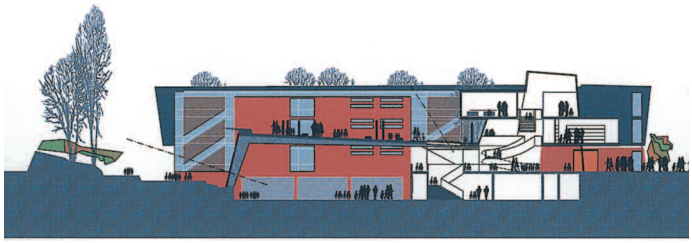


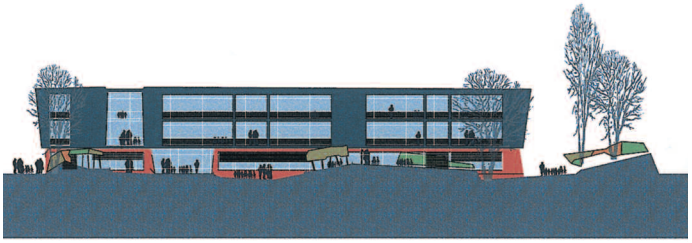


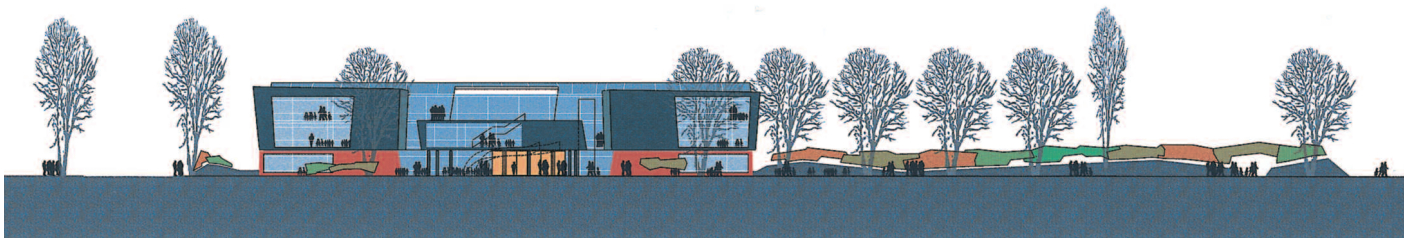



Vorbereitung
Kunst
Werkst
LR
Galerie
Sinnesraum
Hof
Klasse
Gruppe







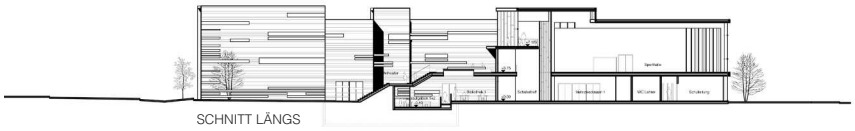


3. Preis:

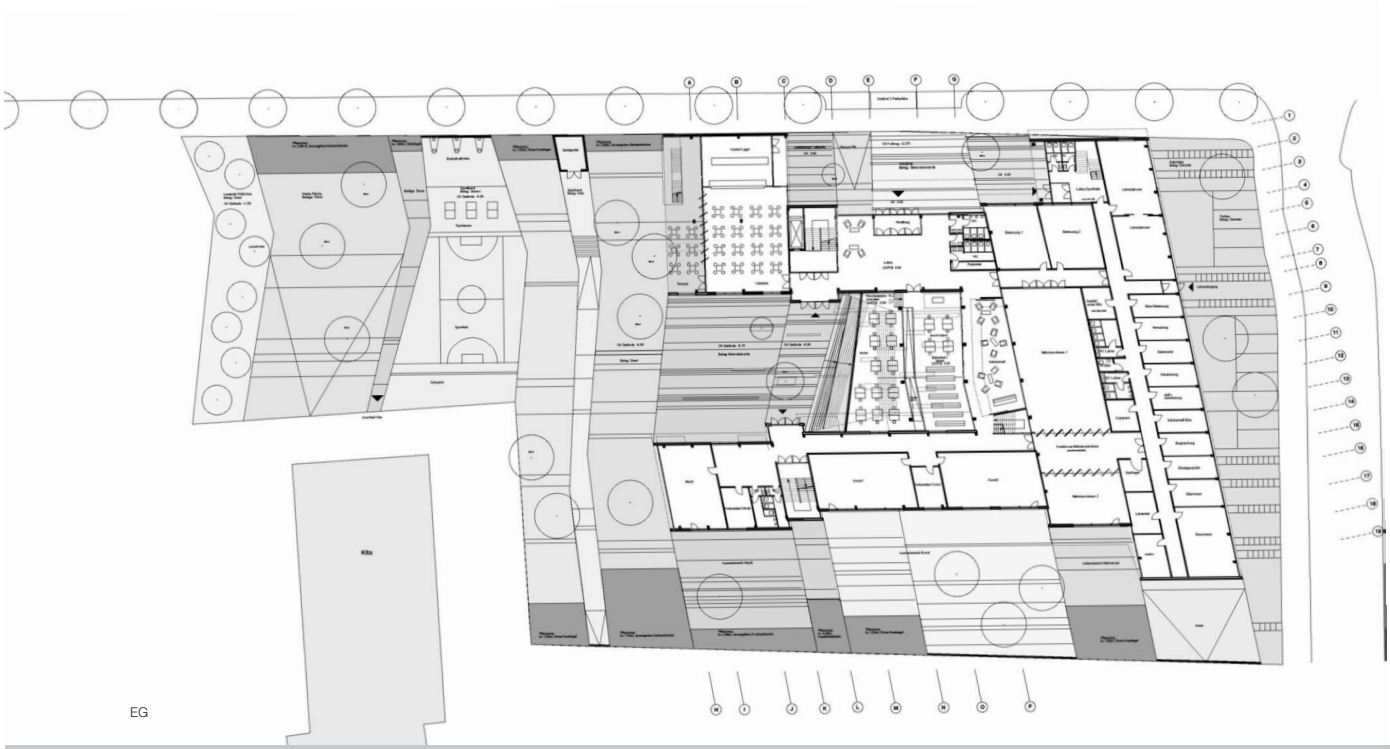
Barkow Leibinger Architekten, Berlin

Preisgerichtsbeurteilung:
Auf den ersten Blick erscheint die Gebäudeanordnung im Hinblick auf die Beziehung zwischen Innenraum und Freiflächen interessant.
Bei näherem Hinsehen der Zuordnung von eher freiraumbezogenen Nutzungen zum Außenraum wie Sporthalle und Außenspielfeld, Schülertreff und Schulhof, Hausaufgabenbereich und Freiraum, zeigen sich gravierende Schwächen, insbesondere für Schulkinder einer Grundschule.
Das Aufbrechen der Faltung zugunsten eines gut nutzbaren Freiflächenkonzeptes ist nicht gelungen.
Nicht sehr virtuos ist das Ende des schönen über Treppen heraufgeführten Hofes, gleich einer großzügigen Freitreppe, gelöst. Diese großzügige Anlage, stößt hier auf eine schmale Galerie, die dann wiederum einen Bezug zum sogenannten Schülertreff schafft und einen Blick in die Sporthalle erlaubt.
Im Erdgeschoß sind generell die Funktionsbereiche, in den Obergeschossen die Klassen angeordnet. Die Fassaden sind stark formal entwickelt und vermitteln wenig Rückschlüsse auf die dahinter angesiedelten Aufgaben und Bereiche. Das Thema Grundschule scheint in der gesamten Anlage wenig berücksichtigt.
Angedeutet wird eine konsequente Weiterentwicklung des Eisenmanschen Themas in den Außenbereichen.
Die Arbeit versucht im Rahmen des städtebaulichen Konzeptes eine Orientierung der Anlage zum westlich gelegenen Pausenhof hin. Sicherlich wird durch die Anlage das städtebauliche Konzept kompromittiert, der Fluß klar gestört. Damit gehen auch Besonnungsprobleme einher.
Das Gebäude wird von Norden über einen im Gesamtkonzept eher untergeordneten Ort betreten. Er führt über eine Halle auf die unter der Freitreppenanlage liegenden Bereiche Hausaufgaben/Bibliothek. Diesen im Inneren angelegten Bereichen fehlt der Bezug nach außen. Daran schließt sich eine 1-geschossige Halle, der sogenannte Schülertreff an. Hier schließt dann der Mehrzweckraum an.
Der Ansatz, Figur und Grund in einen neuen Dialog zu stellen wird auf Kosten der Qualität des Innenraums, vor allem im Erdgeschoß erkauft.
Zu hinterfragen wären einige Entscheidungen, die schwer nachvollziehbar sind. So erscheint es z.B. widersinnig, dass der Geräteraum der Sporthalle von zwei Seiten über großzügige Glasfronten belichtet ist, die Bibliothek jedoch im Dunkeln liegt, partiell nur von oben belichtet.
Fazit: Der Ansatz, die Schule in Querrichtung zum Schulhof hin zu orientieren, führt zu einem interessanten Freibereich in einer Abfolge von Treppen und Plätzen. Erkauft wird dies jedoch durch Kompromisse in räumlichen Qualitäten vor allem des Eingangsgeschosses.
Inhaltlich erfüllt der Entwurf im wesentlichen die Anforderungen der Auslobung.

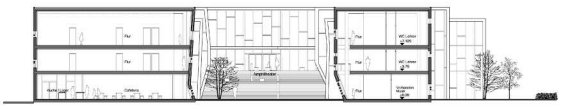
Lageplan M. 1:
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:
Detail M. 1:



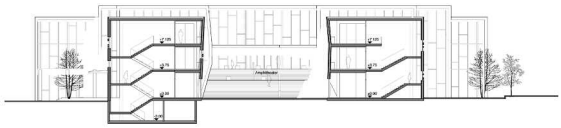
SCHNITT LÄNGS



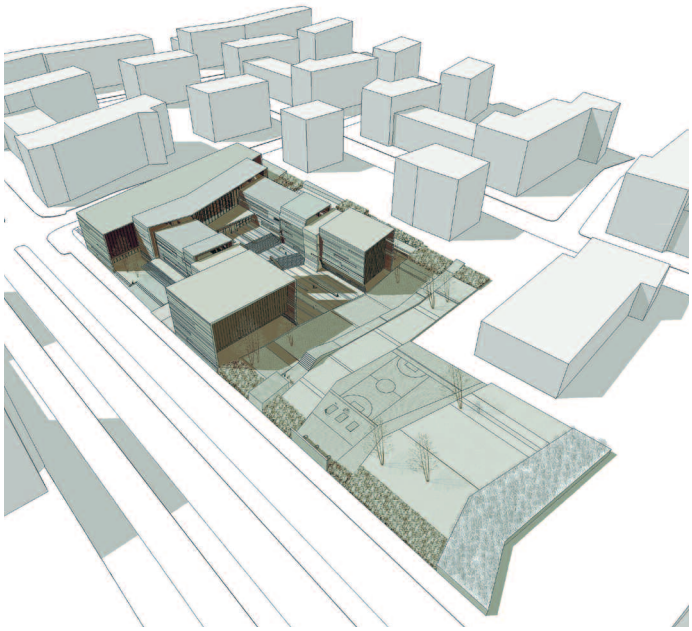
EG

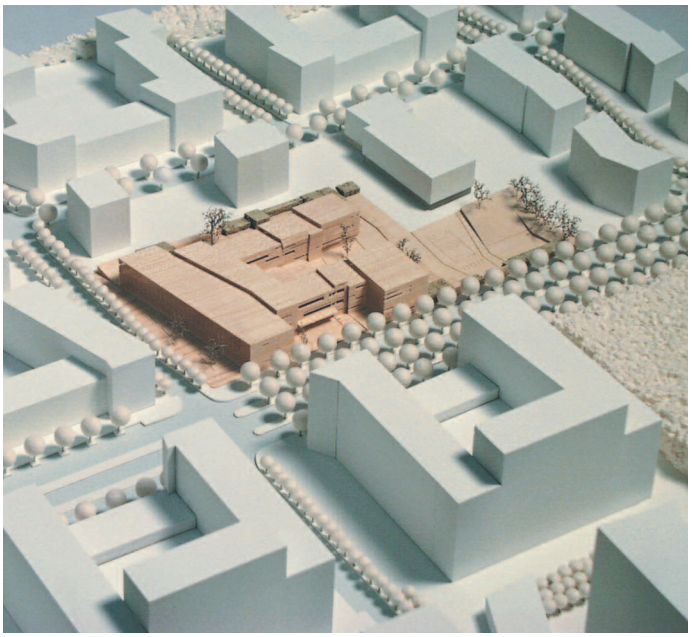


SCHNITT QUER

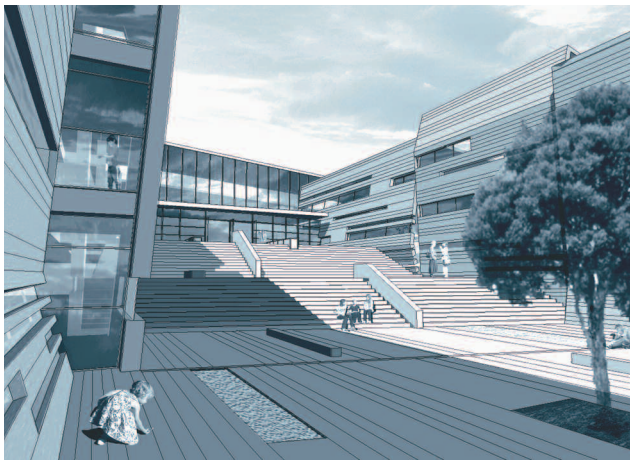


SCHNITT QUER

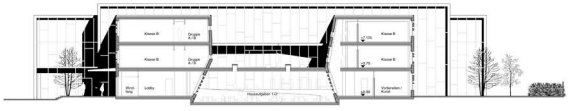




2. OG

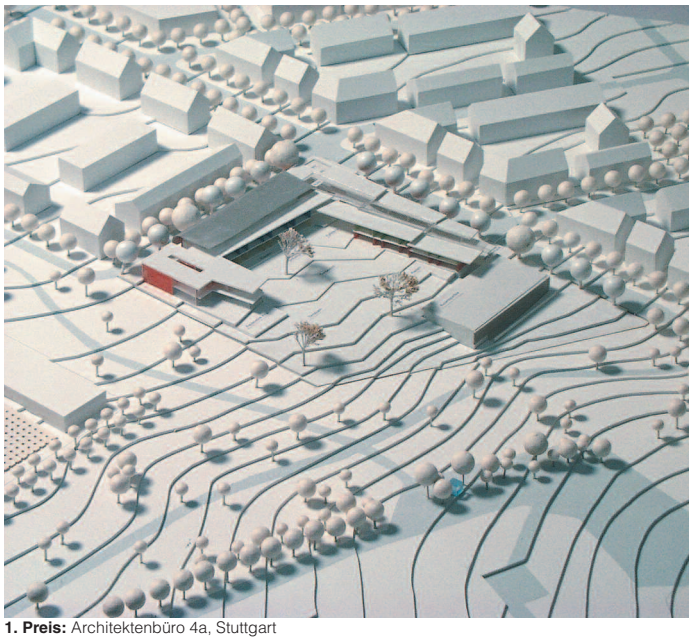


FASSADENORGANISATION

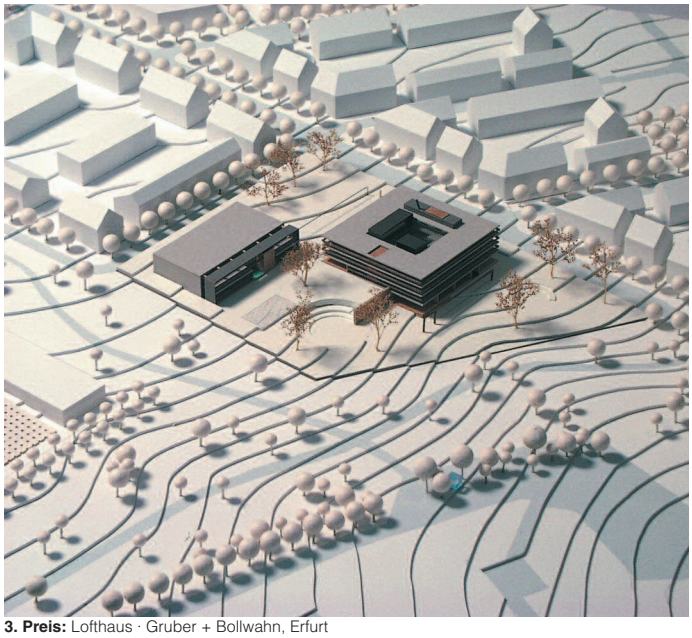


SCHNITT QUER

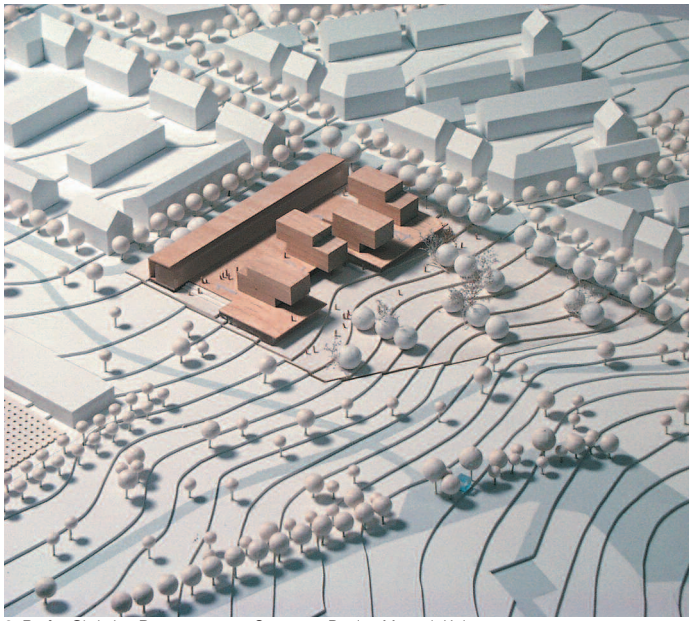
Riedberg



1. Preis: Architektenbüro 4a, Stuttgart

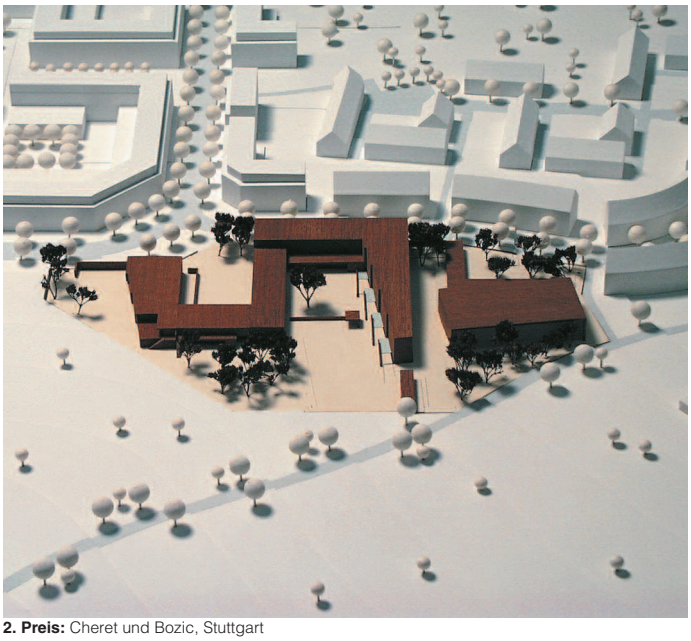


3. Preis: Lofthaus · Gruber + Bollwahn, Erfurt

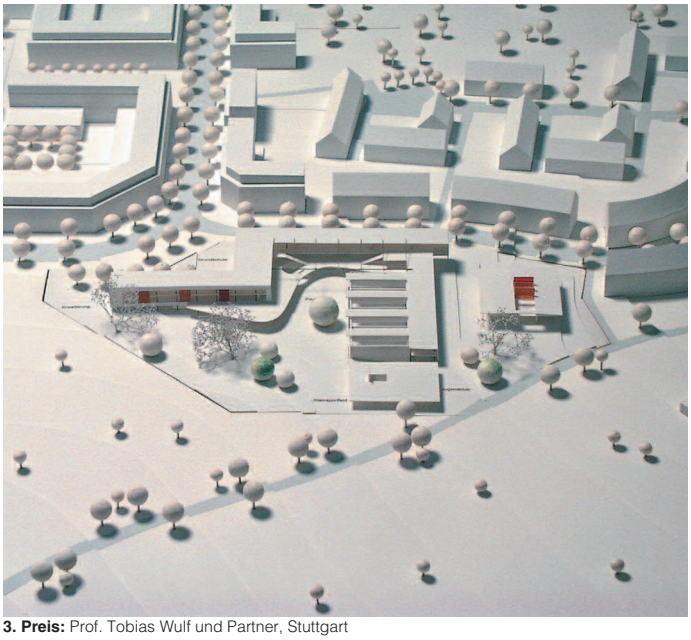


3. Preis: Christine Remensperger, Stuttgart · Bettina Menzel, Köln

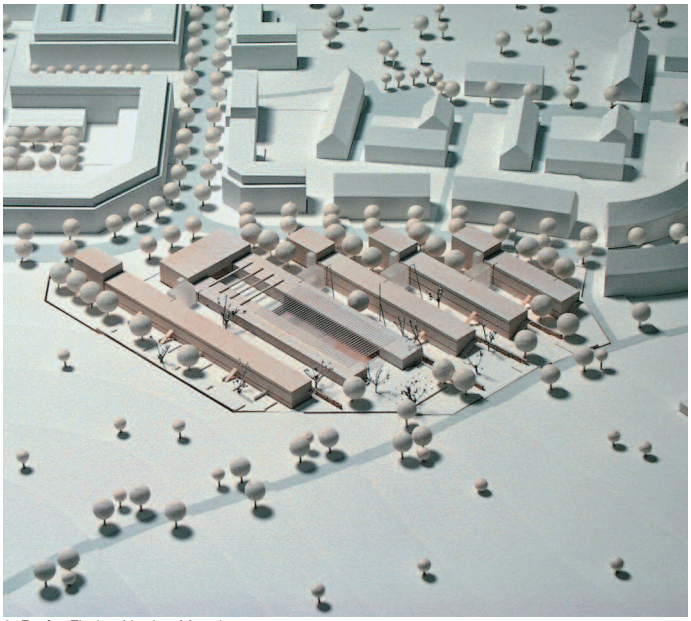
Preungesheim



2. Preis: Cheret und Bozic, Stuttgart



3. Preis: Prof. Tobias Wulf und Partner, Stuttgart



3. Preis: Florian Nagler, München

Trautes Heim? Konzepte für innerstädtisches Wohnen in Leipzig-Gohlis

Auslober:
Architektenkammer Sachsen, Dresden
in Zusammenarbeit mit der
Stadt Leipzig, Dezernat Planung und Bau,
vertreten durch das Stadtplanungsamt
und das Amt für Stadterneuerung und
Wohnungsbauförderung und dem
Sächsischen Staatsministerium des Innern

Betreuung/Vorprüfung:
Hobusch + Kuppardt, Leipzig

Wettbewerbsart:
Begrenzt offener, einstufiger und anonymer städtebaulicher und hochbaulicher Ideenwettbewerb mit Zulassungsbeschränkung

Zulassungsbereich:
Freistaat Sachsen

Teilnehmer:
Absolventen der Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur, Garten- und Landschaftsarchitektur und Stadtplanung, die ihr Diplom nach dem 01.01.1995 erhalten haben.

Beteiligung:
40 Arbeiten

Termine:

Abgabetermin	07. 02. 2001
Preisgerichtssitzung	23. 02. 2001

Fachpreisrichter:
Dr. Marta Doehler, Leipzig (Vors.)
Delia Bassin, Dresden
Stefan Gabi, Leipzig
Prof. Henning Rambow, HTWK, Leipzig
André Teichmann, Burgstädt
Ralf Thomas, Leipzig
Stellv.: Peter Zirkel, Dresden
Thomas Wölk, Sächs. Staatsmin. d. Innern

1. Preis (DM 16.000,–):
Christian Schmöger
im Büro GMS Architekten, Dresden
Mitarbeit: Jeannette Paulick · Ingo Lehnert

2. Preis (DM 10.000,–):
Mark Schneider · Franziska Herborn, Dresden
L.Arch.: Anja Haase, Dresden

3. Preis (DM 6.000,–):
Marcel Wolf, Leipzig

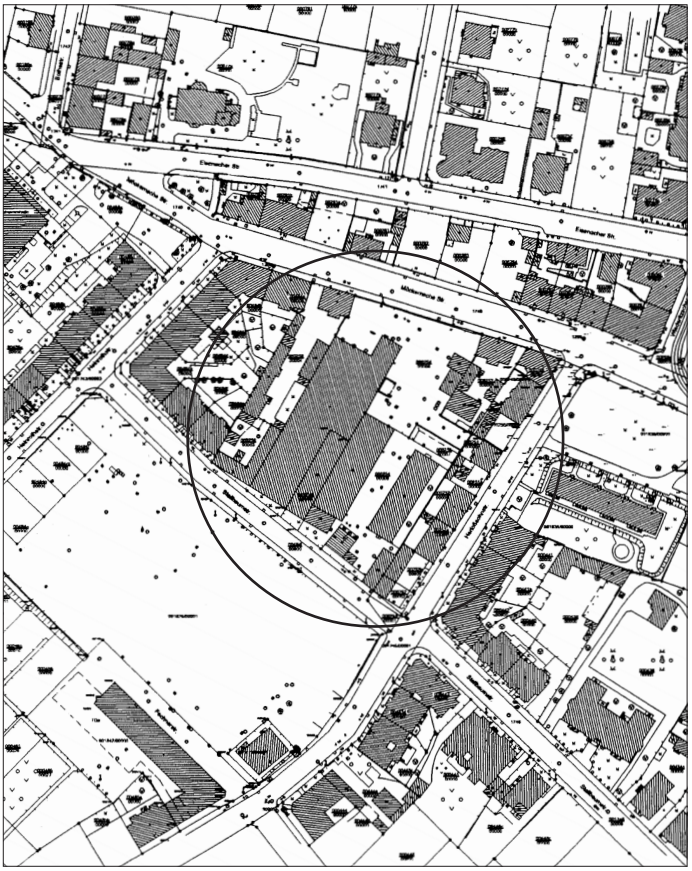
Ankauf (DM 2.667,–):
Björn Hausmann, Leipzig

Ankauf (DM 2.667,–):
Jan Bochmann · Gudrun Pitzer, Dresden
Mitarbeit: Sandra Usemann

Ankauf (DM 2.667,–):
Holger Pitz Korbjuhn
im Büro Dittler · Pitz · Korbjuhn, Dresden
Mitarbeit: Susanne Pitz

Preisgerichtsempfehlung:
Im Ergebnis des Wettbewerbes wird festgestellt, daß der Standort für die vorgeschlagene Aufgabe geeignet ist und einen Reihe verfolgenswerter Konzepte vorliegen. Der Stadt Leipzig wird empfohlen, die Verfasser des ersten Preises zu einem Gespräch einzuladen und sie im Falle einer Umsezung an diesem Standort mit Planungsleistungen zu beauftragen. Es wird empfohlen, die Autoren der Preise und Ankäufe in andere Verfahren einzubeziehen. Das Preisgericht empfiehlt, die Ergebnisse des Wettbewerbes auszustellen und zu veröffentlichen.

Wettbewerbsaufgabe:
Der Wettbewerb entstand aus der Initiative des Sächsischen Staatsministeriums des Innern und der Architektenkammer Sachsen, um junge Architekten und Architekturbüros gezielt zu fördern.
In der aktuellen Situation der Städte in den neuen Bundesländern mit strukturellem Leerstand, werden Ideen für neue Wohnformen gesucht, welche mit den Einfamilienhaussiedlungen im Umland konkurrieren können. Die Stadt Leipzig plant, innerstädtische Grundstücke für andere Wohnformen (Reihenhäuser, Stadthäuser etc.) zur Verfügung zu stellen. Sie hat die Absicht, das Wettbewerbsgrundstück bzw. Teile unter Berücksichtigung der Wettbewerbsergebnisse zu veräußern.
Das Wettbewerbsgelände an der Stallbaumstrasse hat durch die Nähe zur City (ca. 2 km) und dem Rosental, einen Bestandteil des Leipziger Auenwaldes (wichtigster Grünzug in Leipzig), ein sehr hohes Potential. Bei der Aufgabe der bisherigen Nutzung des Standortes als Gelände des Stadtreinigungsamtes besteht die Chance, dieses städtebaulich in das bestehende Umfeld zu integrieren. Es sollen Konzepte von „Eigenheimen“ entwickelt werden, welche die Qualitäten von privatem Freiraum (Garten, Hof, Terrassen, Balkone) mit eindeutigen städtischen Qualitäten (Dichte, Nähe, Nachbarschaft) verbinden. Angestrebt wird eine verdichtete Struktur, bei der jeder Wohnung unmittelbar ein privater Freibereich (Garten, Dachgarten, Balkon usw.) von mindestens 40 % der Wohnfläche zugeordnet wird. Die maximale Obergrenze für die neuen Strukturen ist mit 4 Geschossen (einschliesslich Dachgeschoss) definiert. An Nutzungen werden Wohnungen überwiegend ab 70 m² Wohnfläche gefordert.



1. Preis:

Christian Schmöger
im Büro GMS Architekten, Dresden

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:
Die Verfasser schlagen ein „Implantat“ von neuen Strukturen vor, die auf den vorgefundenen Ort bezogen sind. Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung von „Verbinden und Trennen“ und dem daraus resultierenden „Miteinanderumgehen“. Dieses gelingt durch die Ausbildung von Baufeldern im Blockinnenbereich. Die Gruppierung schafft eine Stärke und Abgrenzung gegenüber der Gründerzeit, ohne diese zu negieren. Die Zwischenflächen stellen ein differenziertes Freiraumnetz aus verbindenden und identitätsstiftenden Elementen dar. Dieser Ansatz wird als tragfähiges Konzept für verschiedene Orte gewürdigt. Durch den geschickten Umgang mit Baugruppen werden Eingangssituationen zu Baufeldern und öffentlichen Räumen klar definiert. Das städtebauliche Grundprinzip ist klar erkennbar, in Beziehung auf die Gründerzeit wird ein respektvoller Weg beschrieben. Das Preisgericht würdigt den Entwurf in seiner Gesamtheit, in der Präzision seiner Durcharbeitung und Detailqualität.
Die Gebäude sind als Patiohäuser konzipiert, die das Potential für die Verbindung von Wohnen und Arbeiten bergen. Die Verteilung der Funktionen ist gut gelöst, Dachgärten werden als Erweiterung der privaten Freibereiche angeboten. Das Architekturkonzept ist klar formuliert. Nach außen schließen die Baukörper mit einer Lochfassade ab, zum Gartenhof öffnen sie sich mit großflächigen Verglasungen. Die moderne architektonische Sprache wird als wohltuend und angemesen empfunden. Zu prüfen ist die relativ geringe Dichte im Verhältnis zum hohen Anteil an öffentlichen Flächen.

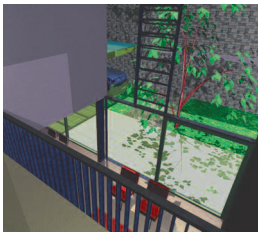
Lageplan M. 1:4.000
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:500

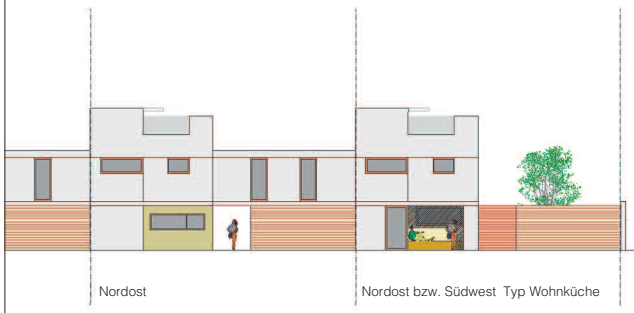
Obergeschoss Grundtyp

Obergeschoss Hofüberbauung

Erdgeschoss Grundtyp

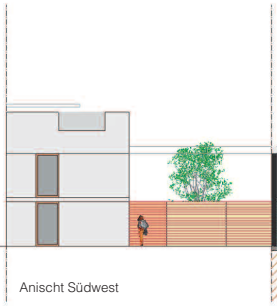
Erdgeschoss Wohnküche/Hofüberbauung



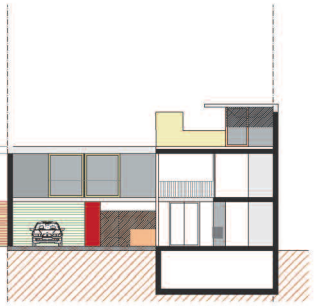


Nordost

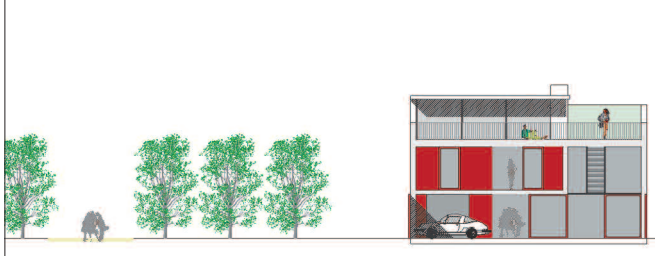
Nordost bzw. Südwest Typ Wohnküche



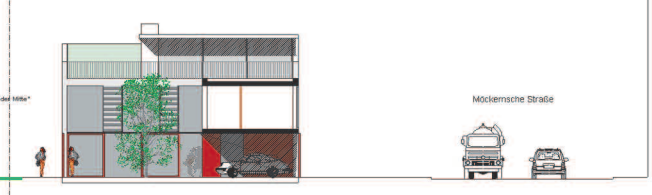
Anischt Südwest



Querschnitt Tp Hofüberbauung

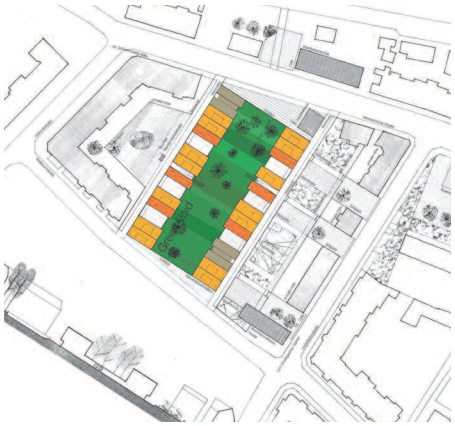


Hofansicht Grundtyp



Schnittansicht Hofüberbauung

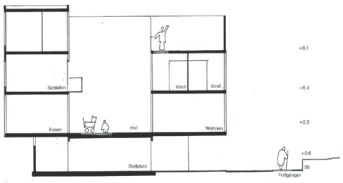
2. Preis:
Mark Schneider · Franziska Herborn, Dresden



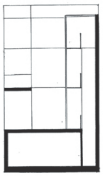
Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:
Im Zentrum des Ensembles befindet sich ein ummauerter, nicht öffentlich zugänglicher Großgarten „Green Void“ als Ort der Ruhe. Ihn umschließen an den Längsseiten zwei Häuserspangen. Aus den Wohnungen ist ein Einblick in den „Green Void“ möglich. Sonst ist der Garten nur durch Öffnungen in der Mauer einsehbar. Der Großgarten ist ein Gewinn für den gesamten gründerzeitlichen Block. Städtebaulich ist die in den Block eingefügte Neubebauung eine klare Struktur in respektvollem Abstand von den Bestandsbauten. Die Bebauung besitzt eine große Eigenständigkeit, ohne den Block zu dominieren, da sie ein Geschoß niedriger als die Gründerzeitbebauung geplant wird.
Die Erschließung erfolgt konsequent von den Längsseiten. Zu der Gründerzeitbebauung entstehen klar begrenzte Grünstreifen mit eigenständigen Nutzungsangeboten, wobei die Gestaltung der östlichen Freifläche mit intensiven Spielbereichen als übertrieben kritisiert wird. Die Stellung der Häuser erscheint in Bezug auf Verkehrslärm günstig. Die Stellplätze sind ebenerdig im Sockelgeschoß integriert. Die Verfasser schlagen Hoftypen, Gartentypen und Lofttypen vor, um auf differenzierte Wohnansprüche reagieren zu können. Die Forderung nach privaten Freiräumen wird hier durch kleine Hofgärten und Gärten in Verbindung mit dem Großgarten interessant interpretiert. Durch die privaten Freiflächen werden die Häuser von drei Seiten belichtet und dadurch gute Grundrißqualitäten erreicht.
Das Preisgericht bewertet das Gesamt-ensemble positiv und als verfolgenswerten Ansatz.

Lageplan M. 1:4.000
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:500

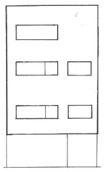
Typ 1



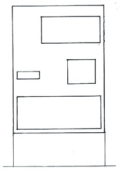
Längsschnitt



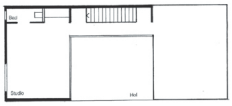
Querschnitt



Ansicht Wohnung



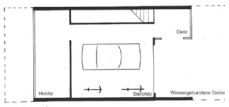
Ansicht Green Void



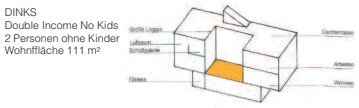
2. Obergeschoss

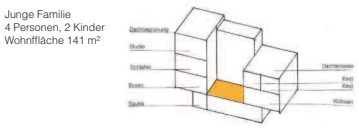
Erdgeschoss

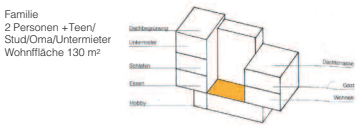
Obergeschoss



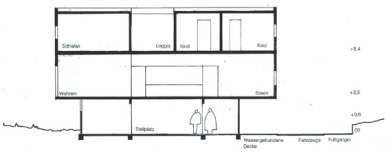
Sockelgeschoss



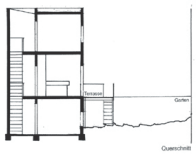




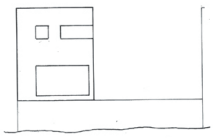
Typ 2



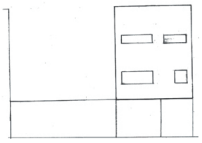
Längsschnitt



Querschnitt

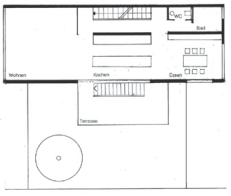


Ansicht vom Green Void



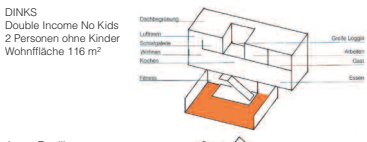
Ansicht vom Wohnweg

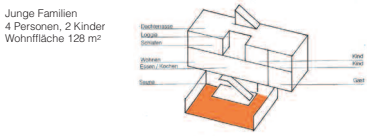
Obergeschoss

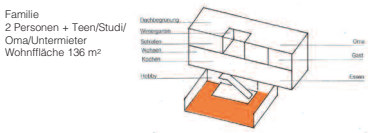


Erdgeschoss

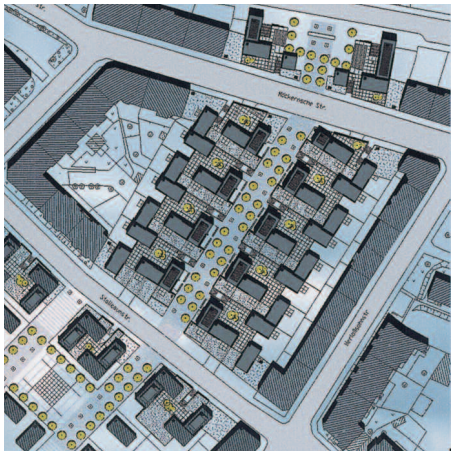
Sockelgeschoss





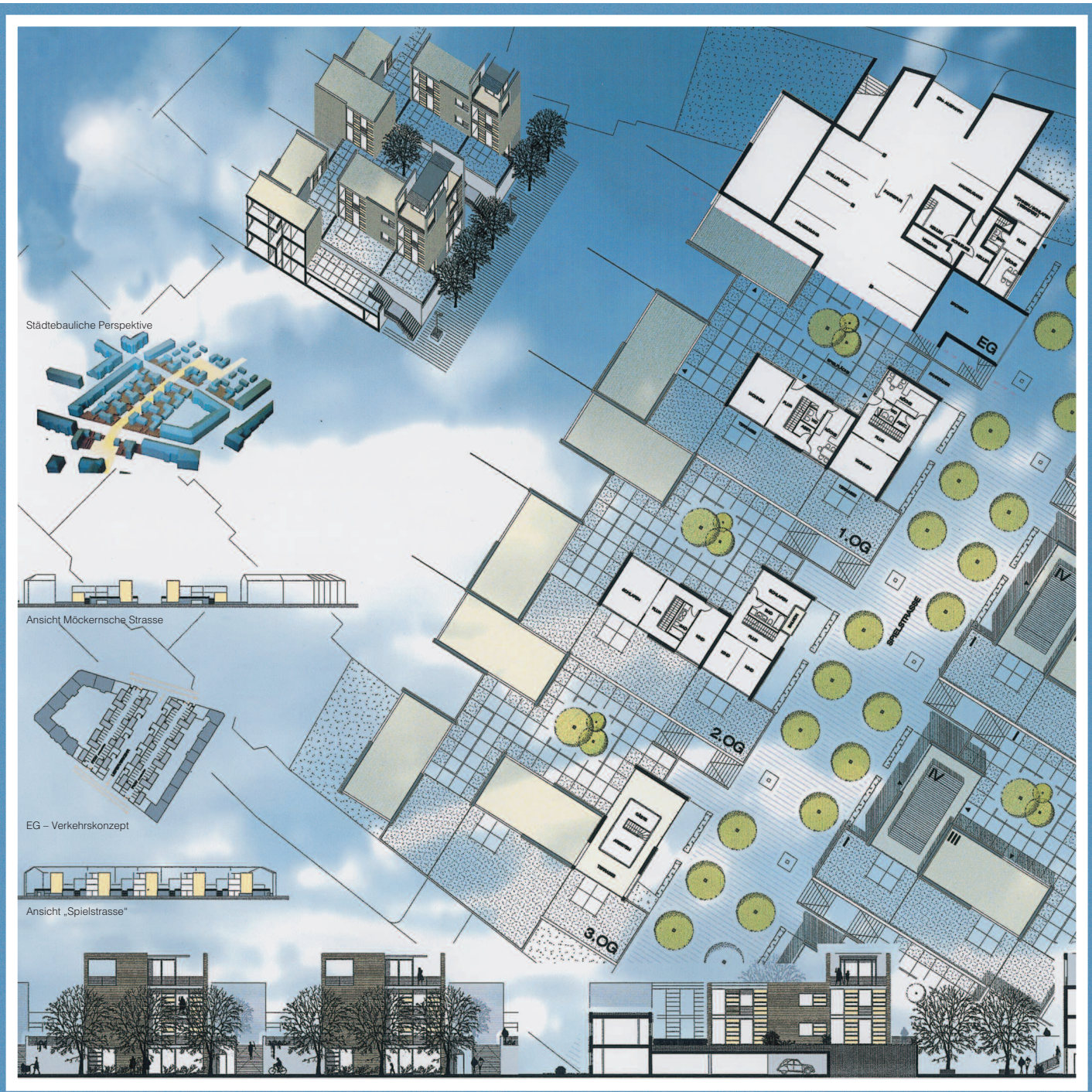


3. Preis:
Marcel Wolf, Leipzig



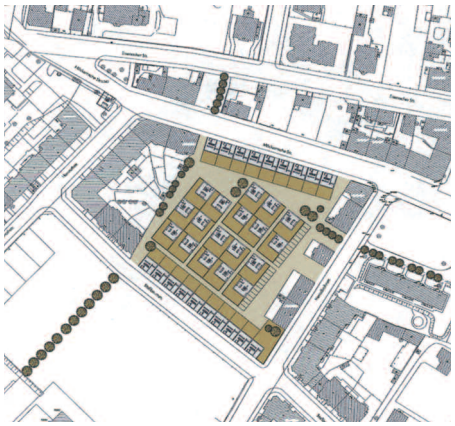
Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:
Die Verfasser schlagen eine Clusterbebauung aus Einzelhäusern auf erhöhtem Sockel vor. Zwei Gebäudegruppen ergänzen die bestehende Bebauung. Die Höfe der Gründerzeitbebauung werden so geschlossen. Die Gebäudehöhen schließen an die vorhandene Bebauung an. Eine Durchwegung in Nord-Süd-Richtung wird mit einer aufgeweiteten Wohnstraße geschaffen. Von hier aus erfolgt die interne Erschließung. Über der Sockelzone entsteht eine Mischung aus halböffentlichen und privaten Bereichen. Die zu diesen Bereichen zugeordneten Räume bilden den öffentlicheren Teil der Häuser, darüber werden die privateren Räume angeordnet. Die Stellplätze werden in zwei ebenerdigen, geschlossenen Garagenanlagen angeboten. Kritisch wird die fehlende natürliche Belichtung und Belüftung betrachtet. Die Problemzonen am Rand der Garagen werden durch zwei- und viergeschossige Baukörper überspielt. Die viergeschossigen Häuser sind mit 240 m² BGF sehr groß, besitzen aber durch mehrere Eingänge in verschiedenen Ebenen eine große Flexibilität. Die zweigeschossigen Bauten in den Randbereichen befinden sich in direkter Nachbarschaft mit der Blockrandbebauung. Das erscheint problematisch. Die Zimmergrößen sind angemessen zugeschnitten und nach Süden orientiert. Durch die Gruppierung der Doppelhäuser entsteht eine Kleinteiligkeit mit hohem Außenwandanteil und der Aufgabe angemessene Proportionen.
Das Preisgericht würdigt die erkennbare Qualität der Wohnanlage in ihrem städtischen verdichteten Charakter, als eine Option zur Neubebauung am Standort.

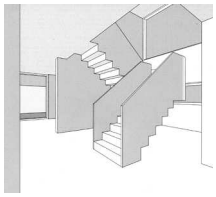
Lageplan M. 1:3.500
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:500



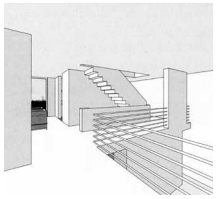
Ankauf:

Björn Hausmann, Leipzig





Diele im Hofhaus



Wohnbereich im Reihenhaus

Das Hofhaus

Reihenhäuser

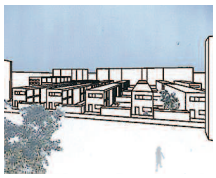
Hofhäuser

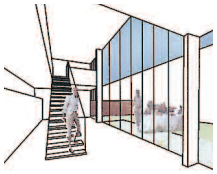
Schnitt Hofhaus

Schnitt Reihenhaus

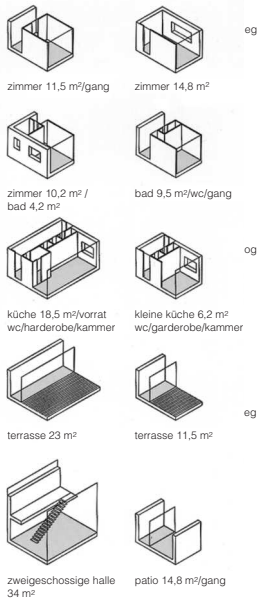
Ankauf:

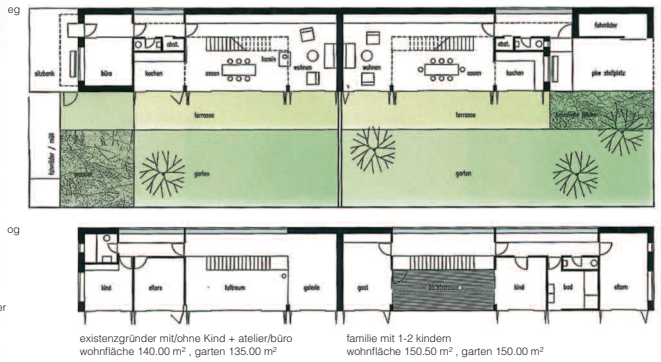
Jan Bochmann · Gudrun Pitzer, Dresden





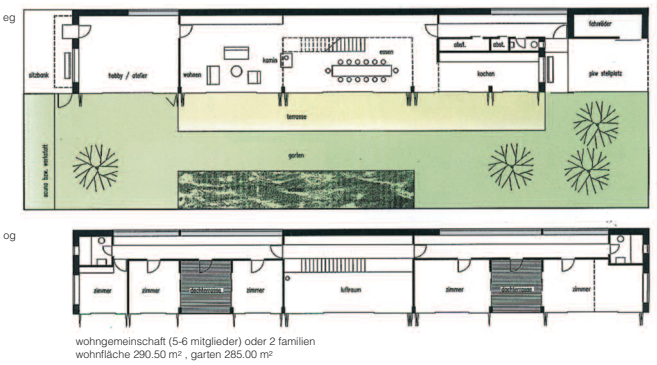
grundrissvarianten





existenzgründer mit/ohne Kind + atelier/büro
wohnfläche 140.00 m² , garten 135.00 m²

familie mit 1-2 kindern
wohnfläche 150.50 m² , garten 150.00 m²

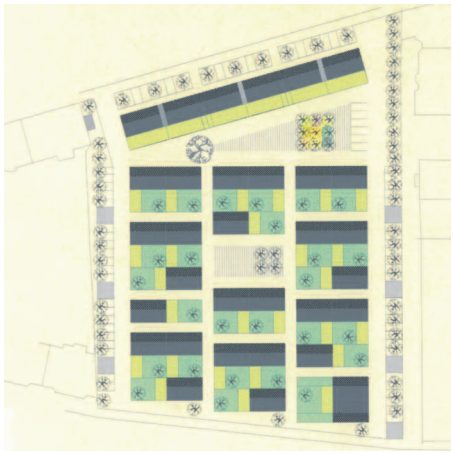


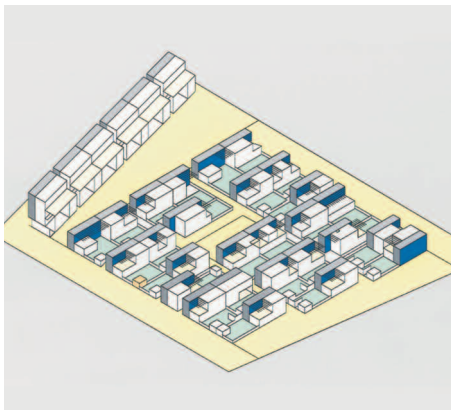
wohngemeinschaft (5-6 mitglieder) oder 2 familien
wohnfläche 290.50 m² , garten 285.00 m²

am gartenweg

südfassade

Ankauf:
Holger Pitz Korbjuhn





Siedlungsmodelle

Neue Wege zu preiswertem, ökologischem und sozialem Wohnen in Bayern

Band 5:
Realisierungswettbewerbe, Plangutachten, Workshops
Dargestellt werden insgesamt 13 Projekte an 7 Standorten für die 1996/97 städtebauliche Wettbewerbe durchgeführt wurden. 128 Seiten, DIN A 4, broschiert, 78 Abbildungen

ISBN 3-934775-03-9
Schutzgebühr DM 37,-

Herausgeber:
Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren, München

Redaktionelle Bearbeitung und Gesamtherstellung:
wettbewerbe aktuell
Maximilianstraße 5 · D-79100 Freiburg
Tel.: +49 (0) 761/774 55-0 · Fax: +49 (0) 761/774 55-11
email: verlag@wettbewerbe-aktuell.de

Die Broschüre ist im Buchhandel oder direkt beim Verlag **wettbewerbe aktuell** erhältlich

Bestellcoupon:

Hiermit bestelle ich beim Verlag **wettbewerbe aktuell**
____ Exemplare der Broschüre
Siedlungsmodelle, Band 5
zum Stückpreis von DM 37,-
+ Versandkosten

Fax 0761/77 455-11

Name

Straße/Hausnr.

PLZ/Ort

Datum Unterschrift

Biotechnologie-Biomedizin-Zentrum, Leipzig

Auslober:
Leipziger Gewerbehofgesellschaft mbH und die Universität Leipzig

Betreuung/Vorprüfung:
UrbanPlan GmbH, Berlin
Ulrich Becker · Thomas Winter

Wettbewerbsart:
Begrenzt offener einstufiger Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem EWR-offenen Bewerbungsverfahren zur Auslosung von 12 Teilnehmern zuzüglich 8 Einladungen

Teilnehmer:
Freischaffende Architekten

Beteiligung:
19 Arbeiten aus 858 Bewerbungen

Termine:

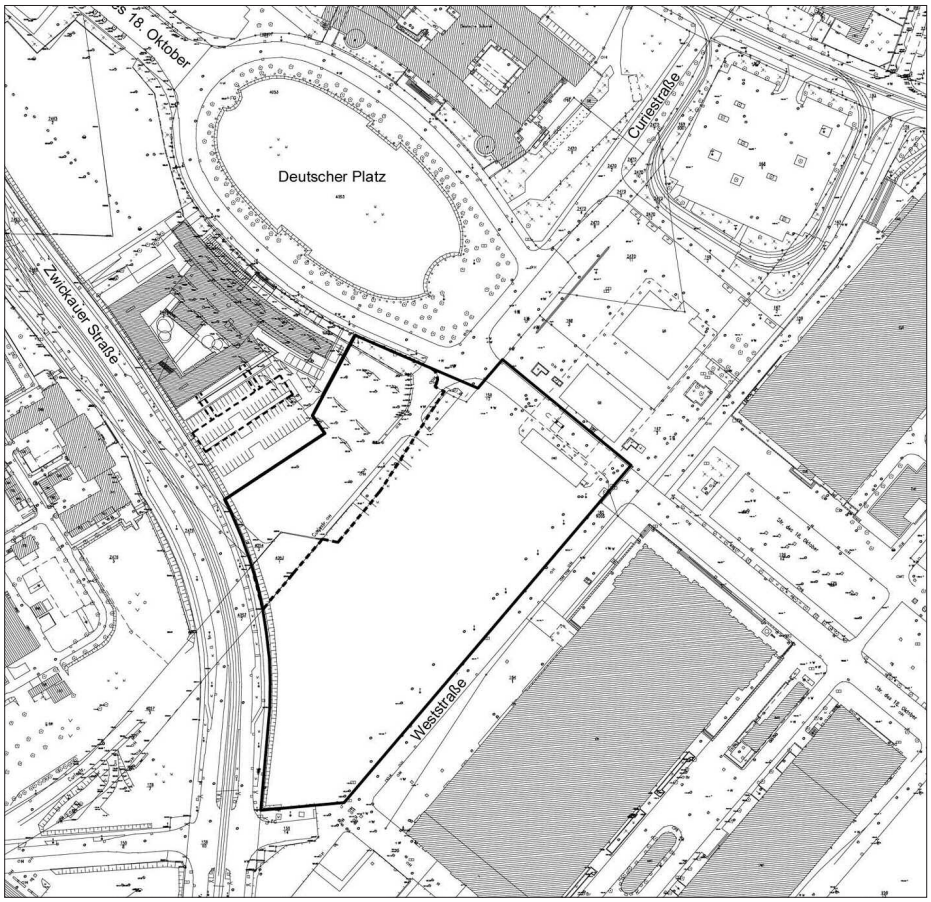
Abgabetermin Pläne	30. 10. 2000
Abgabetermin Modell	10. 11. 2000
Preisgerichtssitzung	08. 12. 2000
Preisgerichtssitzung Überarbeit.	01. 02. 2001

Fachpreisrichter:
Herr Prof. Steidle, München (Vors. Wettbewerb)
Herr Dr. Lütke Daldrup, Leipzig (Vors. Überarb.)
Herr Prof. Coersmeier, Leipzig
Herr Fabian, Fraunhofer-Gesellschaft
Herr Kunz, Stadtplanungsamtsleiter, Leipzig
Herr Volkmann, Leipzig

Sachpreisrichter:
Herr Emmert, Fraunhofer Gesellschaft, München
Herr Gutjahr-Löser, Kanzler der Uni Leipzig
Herr Mauritius, Oberfinanzdirektion Chemnitz
Herr Dr. Zobel, Geschäftsf. des IZB Martinsried
Herr Dr. Hähle, Stadtrat, Leipzig
Herr Dr. Königsdorfer, BBZ

Wettbewerbsaufgabe:
Die Stadt Leipzig plant gemeinsam mit der Universität Leipzig den Bau eines Biotechnologie-Biomedizin-Zentrums (BBZ). In diesem Zentrum sollen universitäre Forschung, industrienahe Forschungs- und Entwicklungsteams, innovative Unternehmen und Existenzgründer unter einem Dach vereint werden, um Wissenstransfer und Synergieeffektezu initiieren.
Städtebauliches Ziel des Wettbewerbes ist es, einen bedeutsamen Beitrag zur schrittweisen Neuordnung des Alten Messegeländes (siehe auch wa 5/95) sowie der angrenzenden öffentlichen Räume zu leisten. Daher sind die neu zu bebauenden Nachbarareale im Nordosten und im Südosten des BBZ in die Wettbewerbsaufgabe einbezogen. Dort sollen die dem Gründerzentrum entwachsenden Biotechnologie- und Biomedizinbetriebe in räumlicher Verflechtung mit anderen technologiebetrieben und deren Dienstleistern angesiedelt werden. Im unmittelbaren Umfeld des Standortes befinden sich Wissenschafts- und Hochschuleinrichtungen (siehe auch wa 10/96 und 7/88).
Die Fläche des Wettbewerbesgebietes beträgt insges. ca. 28.000 m². Das Raumprogramm umfasst insges. eine Nutzfläche von ca. 14.200 m². Für den 1. BA mit ca. 10.050 m² HNF ergeben sich u.a.:

universitärer Teil	
Hörsaal, Seminarräume	ca. 330 m²
Institute	ca. 2.300 m²
gewerblicher Teil	
Grundmieteinheiten	ca. 5.360 m²
Hochrüstbare Grundmieteinheiten	ca. 770 m²
Verwaltung	ca.110 m²
Grundmieteinheiten (2. BA)	ca. 3.830 m²



Wettbewerbsstufe: Preisgruppe (DM 65.000,–)
Überarbeitung: 1. Rang
Spengler-Wiescholek, Hamburg
Mitarbeit: A. Kosche · T. Bodin · S. Techen
C. Kruizenga · S. Dunker · U. Hillebrandt
Modellbau: T. Müller · L. Ziemann
Präsentation: P. Koch · K. Ratschko
Immo.wirtschaftl. Kalk.: Rudolph und Partner, Hamburg
Haustechnik: HL-Technik AG, Hamburg
Statik: Windels · Timm Morgen, Hamburg

Wettbewerbsstufe: Preisgruppe (DM 65.000,–)
Überarbeitung: 2. Rang
Kramm + Strigl, Darmstadt
Prof. Rüdiger Kramm
Mitarbeit: Jo Ebert · Zsuzsa Bodolai
Georg Dombusch · Ulrike Schmedes
Sabine Koll · Matthias Löffler
Fachberater: Rexroth Ingenieure, Dreieich
Technische Planung, Bonn Herr Christoffel

Wettbewerbsstufe: Preisgruppe (DM 65.000,–)
Überarbeitung: 3. Rang
LK Architekten, Köln
Regina Leipertz · Martin Kostulski
Mitarbeit: Kerstin Hartmann · Barbara Schmitt
L.Arch.: arbos, Hamburg
Peter Köster
Laborplanung: Hans Christoffel, Bonn
Haustechnik: Vika Ingenieur GmbH, Aachen
Hermann Dulle
Statik: Paul + Johannes Hettlich, Köln
Johannes Hettlich
Verkehr: BSV, Aachen, Axel C. Springsfeld
Brandschutz: Planungsgruppe Holzapfel, Bonn
Bernd Holzapfel

Wettbewerbsstufe: Preisgruppe (DM 65.000,–)
Überarbeitung: 3. Rang
Bolwin · Wulf, Berlin
Thomas Bolwin · Hanns-Peter Wulf
Mitarbeit: Markus Reichert · Maria Saffer
Bela Schwier
L.Arch.: Topotek 1, Berlin
Haustechnik: Zibell · Willner & Partner, Dresden
Tragwerk: GuD, Berlin
Kosten: Harms & Partner, Hannover
Energie: Prof. Sick, FHTW Berlin

Wettbewerbsstufe: Ankauf (DM 20.000,–)
Beyer · Hoffmann · Lamsfuß Architekten, Weimar
Jens Hoffmann · Thomas Beyer · Oliver Lamsfuß
Mitarbeit: Christian von Busse · Nils Noack
Sophia Muzio · Ruth Kaltenhäuser
Riccarda Herre

Wettbewerbsstufe: Ankauf (DM 20.000,–)
Rainer A. Köhler, Gauting
Mitarbeit: Silvia Asadi · Vera Gude
Rainer Aschauer · Robert Eckert
Haustechnik: M + M AG, Böblingen, Herr Witz
Labortechnik: Merck Eurolab GmbH, Nürnberg
Herr Hüblein

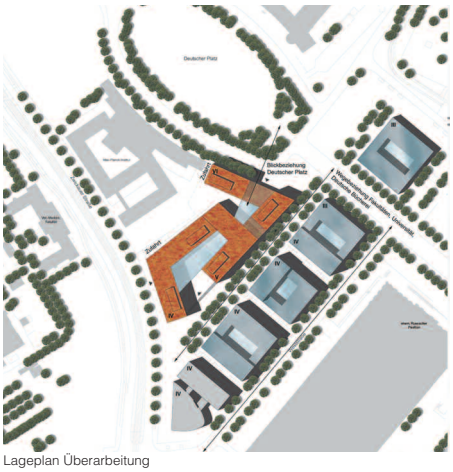
Auszug aus der Preisgerichtsempfehlung:
Die Jury empfiehlt, die Arbeit des 1. Ranges unter folgenden Prämissen zur Ausführung zu bringen:
– Alle Universitätsinstitute sollten gleich groß sein. Auf zwei Etagen sollen zwei Institute untergebracht werden.
– Die erfoderliche Vergrößerung der Universitätsinstitute sollte durch eine geringfügige Verlängerung der Raumkante am Deutschen Platz und eine entsprechende Verschiebung des südöstlichen Gebäudeschenkels ermöglicht werden.

Wettbewerbsstufe: Preisgruppe
Überarbeitung: 1. Rang

Spengler-Wiescholek, Hamburg

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:
Diese Arbeit weist zweifelsfrei die größten architektonischen und städtebaulichen Qualitäten auf und entwickelt dabei eine eigenständige Identität. Die städtebaulichen Bezüge und Maßstäbe des Umfelds werden vorbildlich aufgenommen. Eine hohe Flexibilität zur Bildung verschieden großer Mieteinheiten durch die Verkettung von Grundmodulen ist grundsätzlich im Entwurfskonzept verankert.
Die auffälligste Qualität der Arbeit ist der gelungene Versuch, den universitären und gewerblichen Teil in einem Gebäude zu vereinen, das von demselben räumlich – architektonischen Charakter durchdrungen ist und bei dem sich der gewünschte symbiotische Effekt subtiler ausdrückt, als in einer einfachen Addition der Gebäudeteile. Das ganze Gebäude wird somit in seinem Charakter nach außen und mit seinem Binnenhof, der die Kraft hat, die Teile zusammenzuhalten, zur eigentlichen „Adresse“. Weder Universität noch gewerblicher Teil werden gesondert exponiert, vielmehr wird ein konsistentes Zentrum geschaffen.
Die Anforderung, Institute identischer Größe zu bilden und 2 x 2 Institute auf jeweils einer Etage anzuordnen, lässt sich in das Konzept einfügen. Dies gilt auch um einen zweiten Rettungsweg für alle Gebäudeteile schlüssig anzubieten.

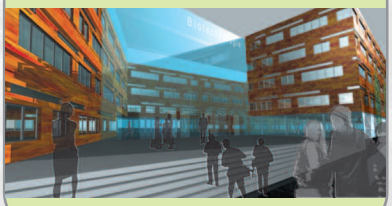
Lageplan M. 1:
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:



Lageplan Überarbeitung

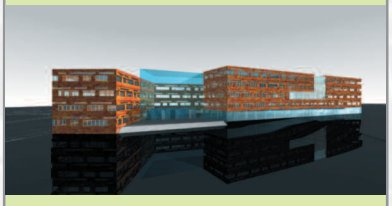
Überarbeitung

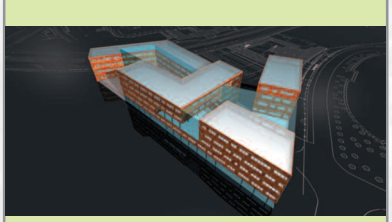
perspektiven



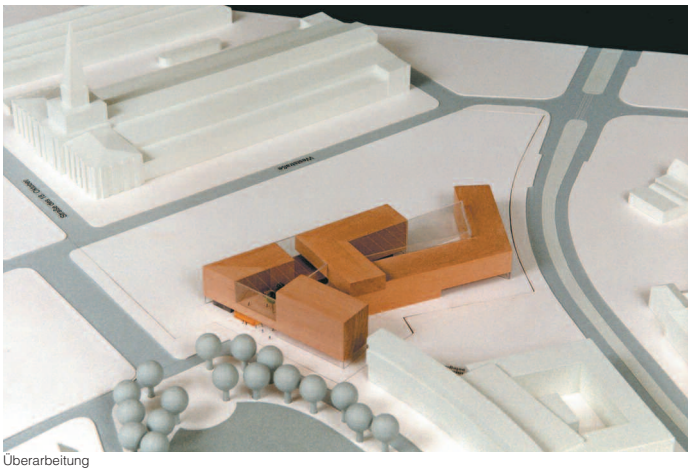
ansicht zwickauer strasse

ansicht deutscher platz



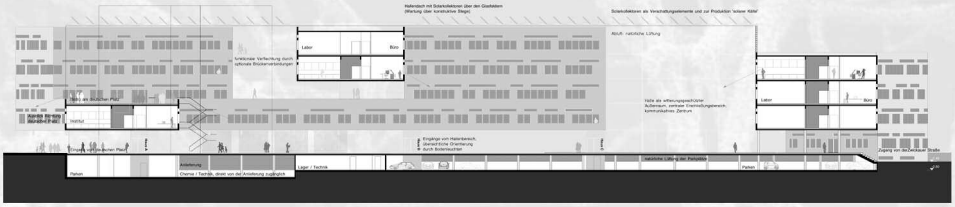


Wettbewerb

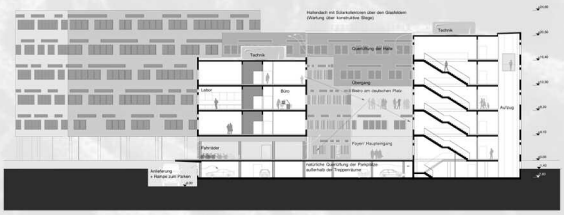


Überarbeitung

Überarbeitung

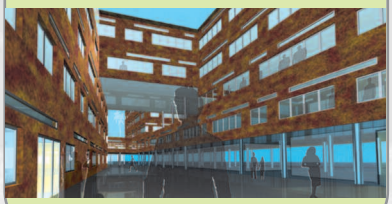


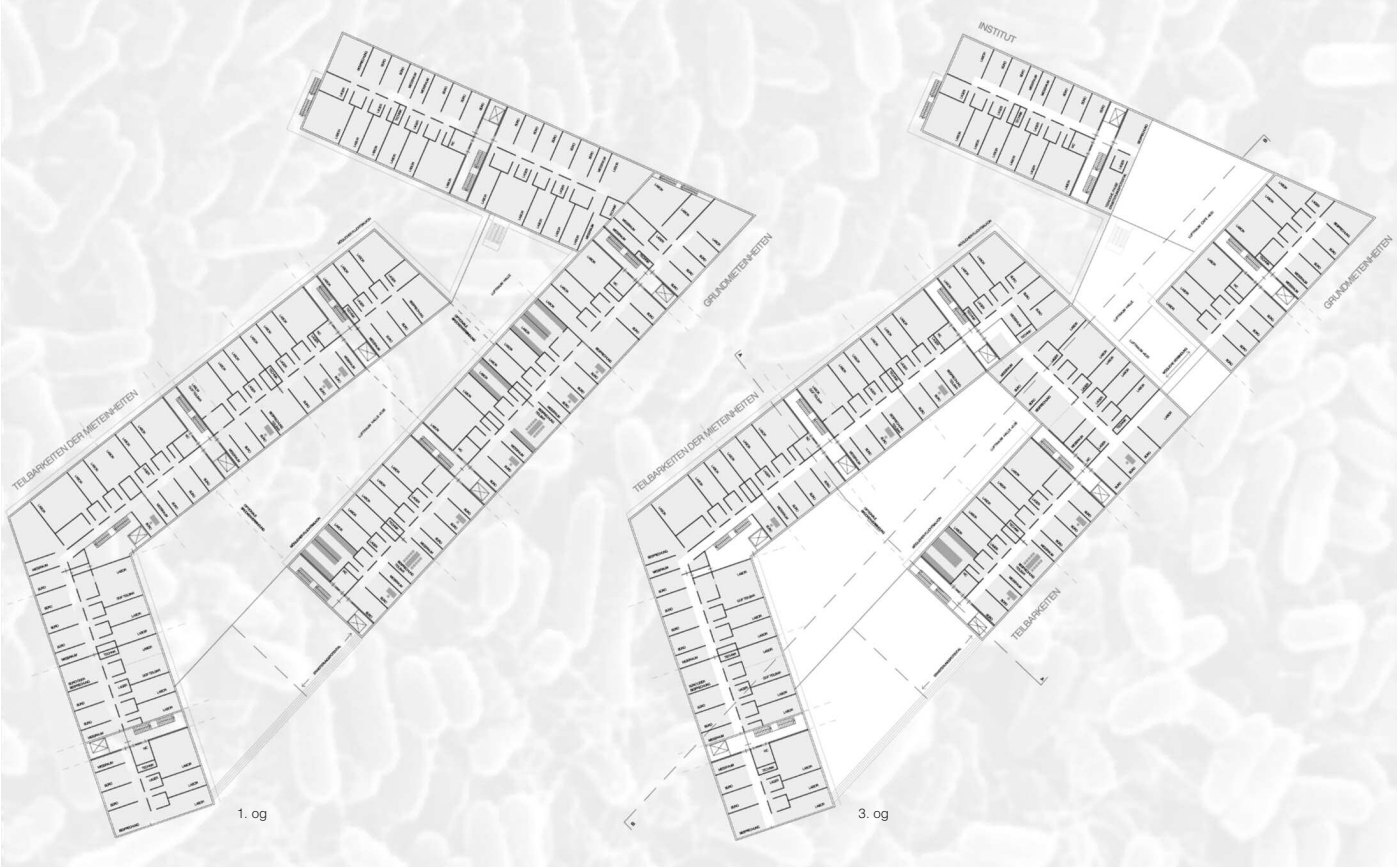
schnitt b-b



schnitt a-a

perspektiven





Welcome Center Schwerin

Auslober:
WGS Wohnungsgesellschaft Schwerin mbH

Betreuung/Vorprüfung:
A & S GmbH Neubrandenburg

Wettbewerbsart:
Einstufiger, begrenzt offener Ideenwettbewerb mit vorgeschaltetem EWR-offenen Bewerbungsverfahren

Teilnehmer:
Architekten und Stadtplaner

Beteiligung: 16 Arbeiten

Termine:

Tag der Auslobung	18. 09. 2000
Bewerbungsschluß	30. 10. 2000
Abgabetermin	04. 02. 2001
Preisgerichtssitzung	07. 03. 2001

Fachpreisrichter:
Prof. Dr. Wolf R. Eisentraut, Berlin (Vors.)
Michael Bräuer, Rostock
Ursula Jastram, Rostock
Prof. Joachim Andreas Joedicke, Schwerin
Prof. Asmus Werner, Hamburg
Stellv.: Hans-Hermann Bode, Stadt Schwerin
Gunter Scharf, WGS Schwerin mbH

Sachpreisrichter:
Axel Höhn, Baudezernent Schwerin
Roland Kutzki, Ministerium für Arbeit und Bau des Landes M-V, Schwerin
Günter Lemke, WGS Schwerin mbH
Hans-Dieter Oechslein, Sparkasse Schwerin
Stellv.: Karl-Heinz Ode, WGS Schwerin mbH

Preisgerichtsempfehlung:
Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober bei der zukünftigen Entwicklung des Standortes die Arbeit des 1. Preises zu Grunde zu legen und den Verfasser dieser Arbeit bei der weiteren Planung einzubeziehen. Für jegliche Weiterentwicklung an diesem Standort sollten alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, das Wasser in seiner gesamten Erscheinungsform maximal zu integrieren.

Modellfotos: maxpress, Schwerin

1. Preis (DM 79.000,–):
Schmidt-Schicketanz und Partner GmbH, München
Hans Jürgen Schmidt-Schicketanz
Mitarbeit: Florian Dilg · Matt Sofroniou
Jan Lewerenz

2. Preis (DM 64.000,–):
Weidleplan Consulting GmbH, Stuttgart
Architekturbüro 4 a, Stuttgart
Mitarbeit: Soeren Rafn · Volker Zepter

3. Preis (DM 49.000,–):
Architektengruppe Heynsen-Meisterlin, Bad Doberan
Hans-Peter Heynsen-Meisterlin
Mitarbeit: Annette Schmitt · Petra Mehnert
Heike Schmidt

4. Preis (DM 40.000,–):
WGK Planungsgesellschaft mbH, Hamburg
J. Boche
Mitarbeit: B. Ferber · P. Moskalenko
M. Schmitz-Stiboy · J. Tuorminen
Modell: M. Tuchardt, Hamburg
Perspektiven: C. Jungermann, Dänischhagen

5. Preis (DM 28.000,–):
HWP Planungsgesyellschaft mbH Schwerin
H. Katherey · C. Moormann-Kock
Mitarbeit: R. Wendelken · I. Schminck · J. Roth
D. Kürten · Th. Finke
Statik: JTB Tessendorf, Neubrandenburg
Gebäudetechnik: HWP, Stuttgart

Ankauf (DM 20.000,–):
Konermann · Pawlik · Siegmund, Hamburg
Mitarbeit: Andreas Ehresmann · Katrin Gondeck
Jens Mittendorf · Stefan Schoop · Bernd Schwarz
Modell: Immanuel Petrelli, Hamburg

Ankauf (DM 20.000,–):
Architekturbüro Jawi, Schwerin
Roland Jawi · Gundula Dietrich · Annette Jawi
Mitarbeit: Thorsten Kaiser · Kerstin Norkus
Modell: Modellbau Gerken, Güstrow

Wettbewerbsaufgabe:
Mit der Entwicklung eines Welcome-Centers im Bereich Werderstraße/Grüne Straße verfolgt die Wohnungsgesellschaft Schwerin mbH als überwiegende Grundstückseigentümerin im Einvernehmen mit der Stadt Schwerin mehrere wesentliche Ziele:
- Repräsentation des Bundeslandes
- die Verbesserung der Darstellung von Schwerin als einer attraktiven und besucherfreundlichen Stadt
- die Schaffung eines attraktiven Pendants zum Einzelhandelsschwerpunkt am Marienplatz
- die Fortsetzung der städtebaulichen Aufwertung des Bereiches Werderstraße/Grüne Straße.

Als Zielgruppe des Welcome-Centers kommen in erster Linie Touristen und Besucher der Stadt und Region in Frage. Darüber hinaus sollte sich das Angebot zugleich an offizielle Gäste aber auch die Bewohner der Stadt wenden. Um den Kreis der Nutzer einer derartigen Einrichtung zu erweitern und eine ganzjährige Attraktivität zu sichern, müssen Angebote für die Bewohner Schwerins und der Region integriert werden. Das Welcome-Center soll in seiner Bedeutung und Funktion entsprechende Form und anspruchsvolle Architektur erhalten, die sich auf die Umgebung bezieht, sich maßvoll einordnet und der Bedeutung des Ortes an der Nahtstelle zwischen Wasser und Innenstadt besonders gerecht wird.
Für die bauliche Umsetzung des Vorhabens stehen ca. 1,4 ha Grundstücksfläche zur Verfügung, das Raumprogramm umfasst u.a.
- Information und allgemeine Dienstleistung ca. 800m² BGF
- Empfang/Ausstell./Tagung ca. 10.000 m² BGF
- Freizeitbetätigung ca. 3.000 m² BGF
- Erlebniskultur/Gastronomie ca. 2.500 m² BGF
- Einzelhandel ca. 3.500 m² BGF
- Büros und Praxen ca. 2.000 m² BGF

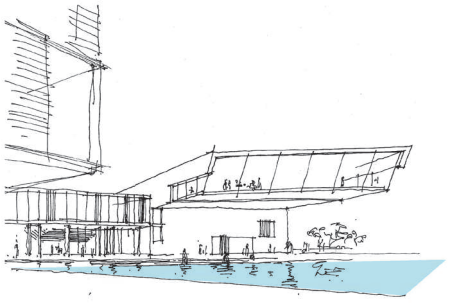
Für die vorgenannten Funktionsbereiche wird von einer Bruttogrundfläche von etwa 22.000 bis 25.000 m² zuzüglich der erforderlichen Flächen für den ruhenden Verkehr (Parken) ausgegangen. Dabei soll eine Grundflächenzahl (GRZ) von 0,5 bis 0,7 erreicht werden.

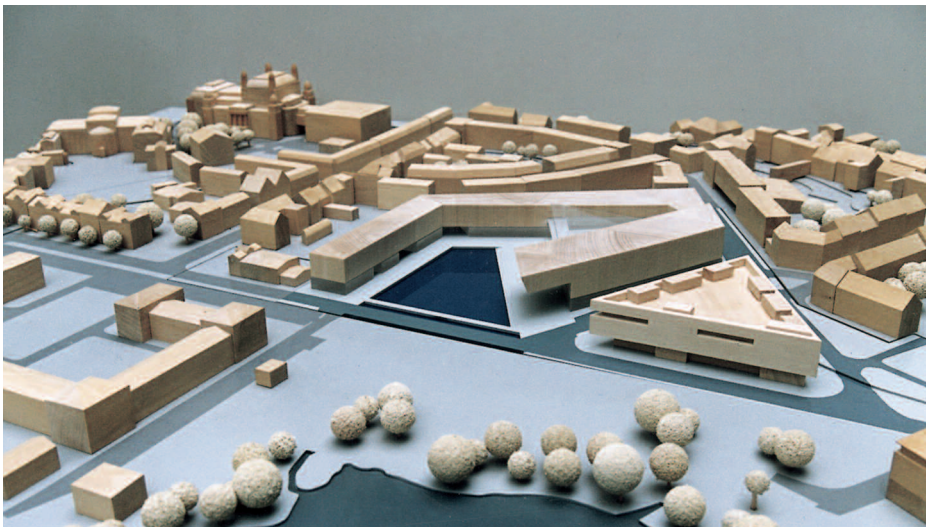
1. Preis:

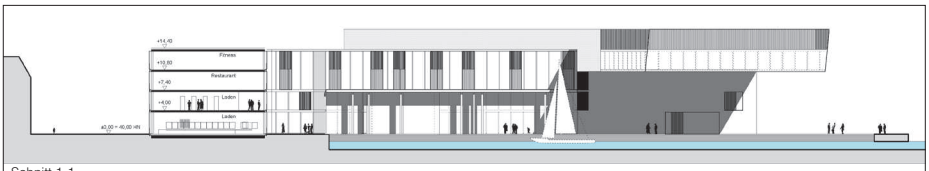
Schmidt-Schicketanz und Partner, München
Hans-Jürgen Schmidt-Schicketanz

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:
Die Arbeit zeigt ein überraschendes und mutiges Herangehen an die Lösung der Aufgabe. Mit einer stadträumlichen Geste öffnet sich der Entwurf zur großartigen Landschaft des Schweriner Sees, in dem er die Wasserfläche bis in das Innere der gewählten Raumfiguration hineinzieht. Dieser stadträumlichen Konzeption ordnen sich alle nachfolgenden Entwurfsentscheidungen in außerordentlich konsequenter Formulierung zu.
Entscheidende Ansätze des Entwurfes sind die Aufnahme von Raumbeziehungen und Raumkanten, wie zum Beispiel der Nordfront des Marstalls und der künftigen Baukörperformulierung der Landeszentralbank. Prägende Qualitäten erschließen sich in der zentralen Halle als vertikales Verbindungselement der gestapelten Funktionen und in der horizontalen Verflechtung der geforderten Funktionen in attraktiven Kombinationen. Besonders hervorzuheben ist die nach Süden geöffnete und dem Wasser zugewandte Freifläche im Erdgeschoss, die in besonderer Weise attraktive Nutzungen unterschiedlichster Genres ermöglicht.
Innerhalb des Gesamtkonzeptes ergeben sich lange Wegebeziehungen, die jedoch der Prägnanz des Gesamtkonzeptes geschuldet sind. Dieses ordnet sich in seinem Formenkanon sehr dezidiert nach den inneren Funktionen in ausreichend differenzierter Form.
Die Organisation der Räume im Umfeld des Gebäudes in den Beziehungen zum Gebäudebestand und zu den geplanten Gebäuden vermitteln Ansätze für differenzierte und angemessene Nutzungs- und Gestaltungsentwicklungen. Das trifft in besonderem Maße auch zum Denkmalbestand an der Straße Großer Moor und der ehemaligen herzöglichen Wäscherei zu.
Die in der Auslobung geforderten Funktionen sind vorhanden und ordnen sich in klarer Strukturierung sinnvoll im Gebäude ein.
Die Verkehrsanbindung folgt den Vorgaben der Auslobung. Problematisch sind die ausgeprägten Fußgängerbeziehungen über die Werderstraße mit der deutlichen Ausprägung von materialstrukturell definierten Übergängen und die Aufstelzung der Straße im Bereich der Durchführung der Wasserfläche.
Eine wirtschaftliche Realisierung des Gebäudes erscheint auf Grund der außerordentlich klaren Strukturierung des Baukörpers und der Freiräume gegeben. Das Konzept stellt insgesamt einen wichtigen und in seinen Grundzügen weiter zu verfolgenden Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe dar.

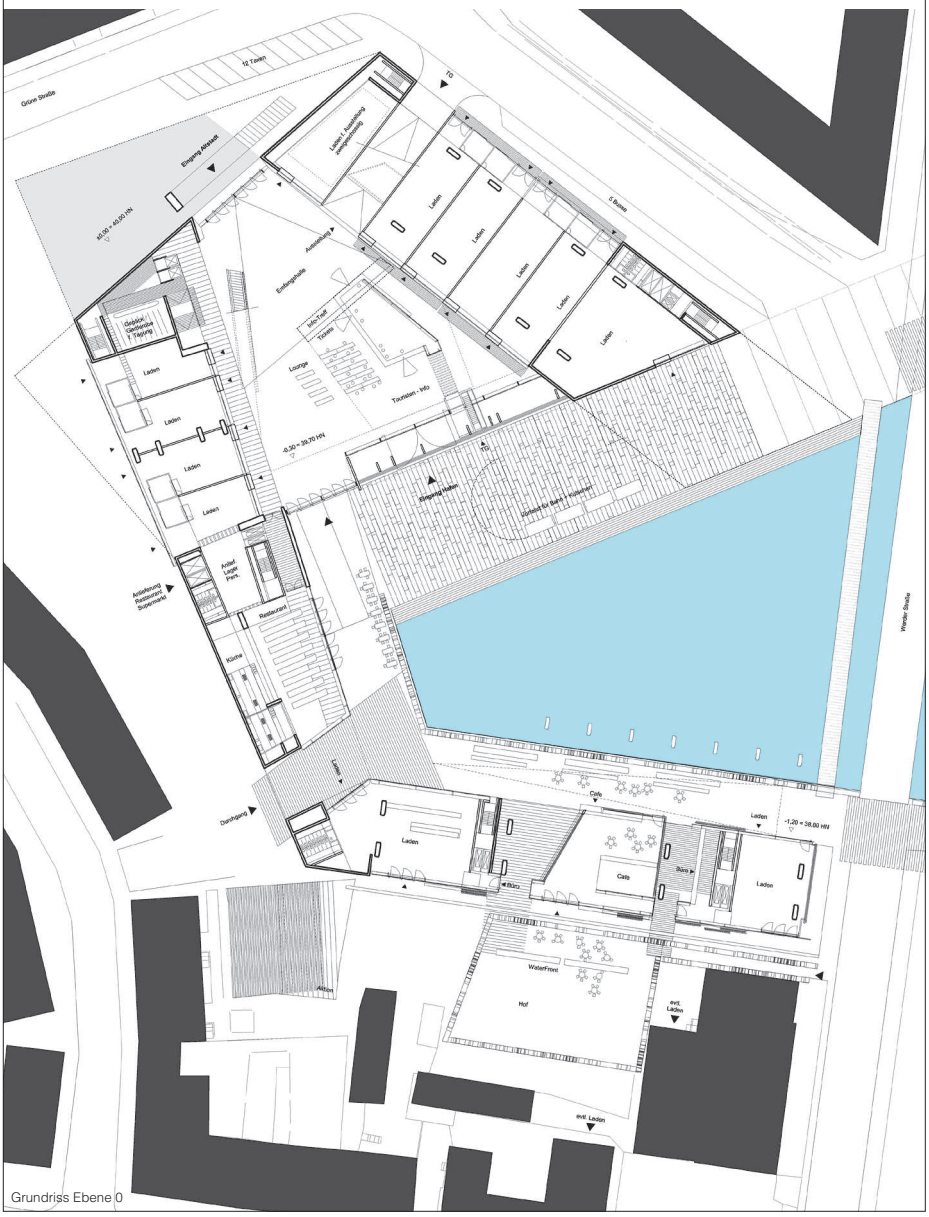
Lageplan M. 1:3.500
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.250



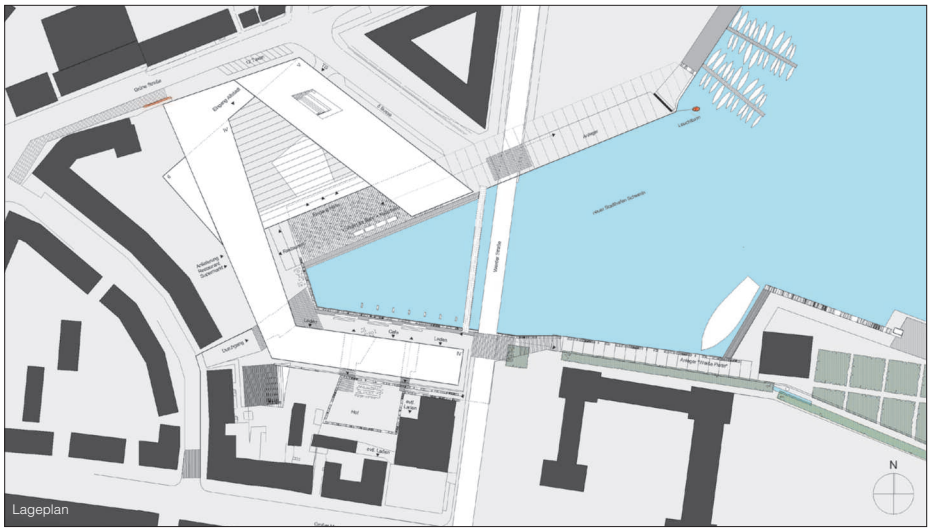




Schnitt 1-1

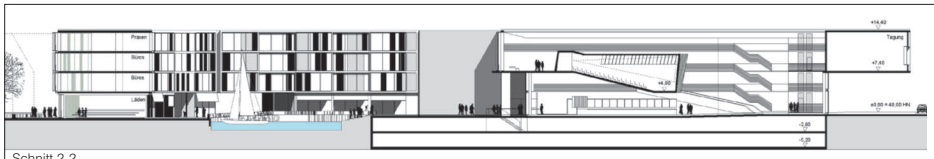


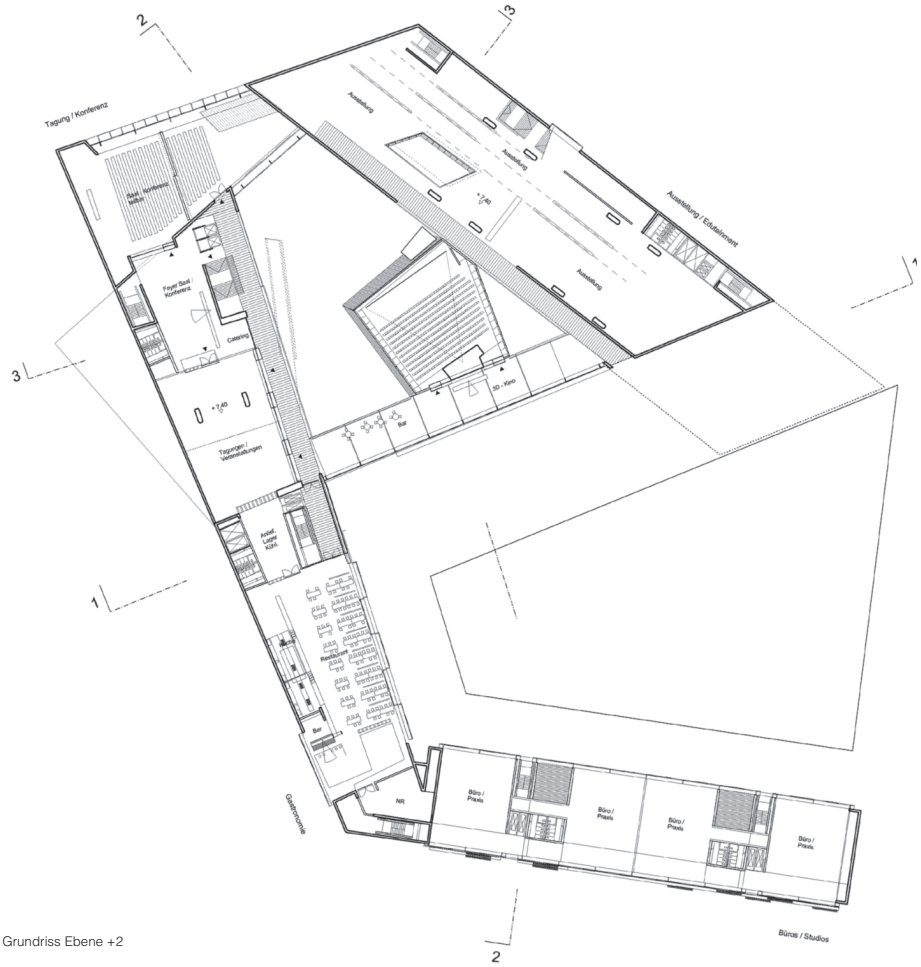
Grundriss Ebene 0



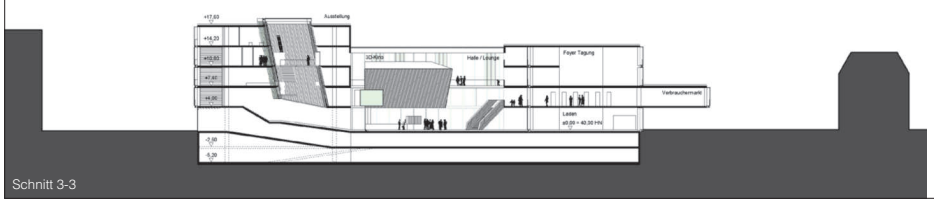
Lageplan

Strukturplan

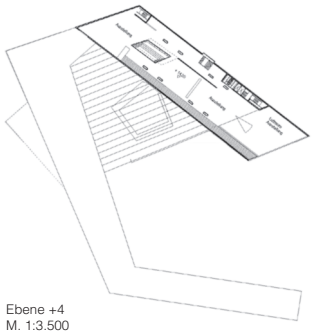

Schnitt 2-2

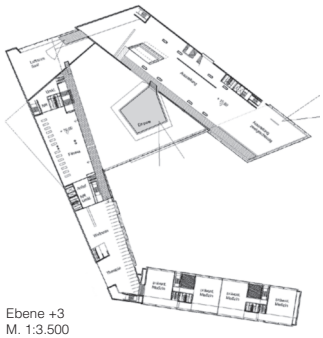


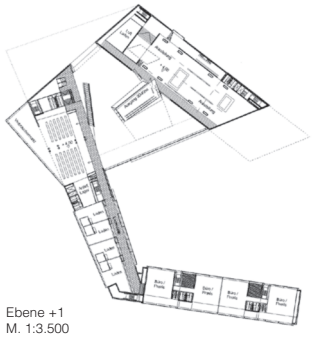
Grundriss Ebene +2



Schnitt 3-3


Ebene +4
M. 1:3.500


Ebene +3
M. 1:3.500


Ebene +1
M. 1:3.500

Ebene -1/-2
M. 1:3.500